

**GYMNASIUM MUTTENZ**  
**1990/91**

*Abbildung auf dem Umschlag*

### **Lehrerarbeitsraum der Mathematiker**

Dieser neue Raum wurde nach den Sommerferien 1991 der Fachschaft Mathematik zur Benützung übergeben. Die dazu nötige Fläche konnte durch blosses Verschieben von Zimmerwänden gewonnen werden. Das Zimmer ist in Ausgestaltung und Einrichtung so gut konzipiert, dass es als Modell für weitere ähnliche Ausbauprojekte dienen wird. (Lehrerarbeitsräume sind im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gymnasialreform unerlässlich.) Zum guten Resultat hat eine intensive Planungsphase beigetragen, in der Fachschaft, Hochbauamt und Schulleitung in mustergültiger Weise zusammengearbeitet haben.

*Foto: Jürg Keller*

# **GYMNASIUM MUTTENZ**

## **JAHRESBERICHT**

**Redaktion:** Roland Stiefel  
Hansruedi Aeschbach



---

# INHALTSVERZEICHNIS

I.	BERICHT DES REKTORS	4
II.	KOMMISSIONSBERICHTE	
	1. Konventsbericht	7
	2. Jahresbericht der Schülerorganisation	9
III.	DAS SCHULJAHR 1990/91	
	1. Chronik der Schulanlässe	11
	2. Freifachkurse	14
	3. Gymnasialreform	14
	4. Erweiterte Lernformen	16
	5. Lager der 1. Klassen	18
	6. Berufsorientierende Veranstaltungen	21
	7. Togo-Woche	23
	8. Begegnung Genève - Muttenz	31
IV.	KULTURELLES	
	1. Geschichte und Politik	33
	2. Musik	37
V.	BEHÖRDEN, LEHRER/INNEN, SCHÜLER/INNEN	
	1. Aufsichtskommission	41
	2. Kantonale Maturitätskommission	41
	3. Kantonale Diplomprüfungskommission	42
	4. Lehrkörper	42
	5. Sekretariat	46
	6. Technische Angestellte, Bibliothekarin, Abwarte	46
	7. Ämterliste	47
	8. Schülerstatistik	48
VI.	MATUR- UND DIPLOMPRÜFUNGEN	
	1. Maturandinnen und Maturanden	50
	2. Diplomandinnen und Diplomanden	52

---

# I. BERICHT DES REKTORS

## A. DIE HAUPTEREIGNISSE DES SCHULJAHRES 1990/91

Elf Lehrer (je 1/2 Pensum) konnten zu Hauptlehrern gewählt werden. Damit hat das Gymnasium Muttentz auch im Bestand an gewählten Lehrern ähnliche Verhältnisse wie an den übrigen Gymnasien.

Es ist der Arbeitsgruppe "Gymnasialreform" gelungen, aus all den Stellungnahmen zum Bericht II einen Bericht III zu konstruieren, der jetzt als Realisierungsgrundlage gilt. Der Erziehungsrat hat die Arbeit mit einer problemlosen Verabschiedung honoriert. Der Landrat wird jetzt als letzte Instanz noch Stellung nehmen.

Konrektor E. Müller ist auf Ende Schuljahr zurückgetreten. Die Schulleitung verliert damit eine Persönlichkeit, die das Gymnasium Muttentz in den vergangenen neun Jahren wesentlich prägte und trug. Weil er dabei auch unbequeme Entscheidungen fällte und mittrug, wurde ihm beim Abschied auch mehr von aussen als vom Kollegium gedankt. Seine Verdienste als Leiter der Reformkommission (Bericht I und II) und seine Mitgliedschaft in der Schweiz. DMS-Kommission wurden deutlich wahrgenommen. Dem Rektor steht es zu, seine hohen Verdienste um das Gymnasium Muttentz herzlich zu verdanken und ihm alles Gute in seiner Lehrtätigkeit zu wünschen (Nachfolger: Herr Dieter Vogel).

Dr. H. Herzog ist auf Ende des Schuljahres vom Präsidium der Aufsichtskommission zurückgetreten. Er hat seit 1983 diese Kommission geleitet und sich tatkräftig für die Entwicklung der Schule eingesetzt. Schwierige Personalentscheide machten ihm das schwierige Amt schwer. Seine Freude war die Entstehung der Schulreform, die er mit viel Wohlwollen und Unterstützung begleitete. Das Gymnasium Muttentz dankt ihm für seinen Einsatz und wünscht ihm eine geruhsamere Pensionszeit (Nachfolger: Herr Dr. H.R. Gerber).

Der Ausbau des Schulhauses ging kräftig voran. Das System der flexiblen Wände beginnt seine guten Seiten zu zeigen. In den vergangenen zehn Jahren haben sich Nutzungen in der Art und ihren Ansprüchen verändert. Durch phantasievolle Neuordnung der Wände kann relativ leicht den veränderten Ansprüchen Rechnung getragen werden. Durch Verkürzung

---

der zu grossen Schulzimmer (das Haus wurde für eine Sekundarschule gebaut) können wir für die meisten Fachschaften Arbeitszimmer einrichten. Diese sind für die Gymnasialreform unerlässlich. Für die gute Kooperation mit dem Hochbauamt sei auch an dieser Stelle gedankt. In diesen Dank eingeschlossen werden darf auch der neue Abwart Herr Bruno Siegrist, der nahezu als Bauführer wirkte und die Arbeiten des Hochbauamtes tatkräftig unterstützte.

Die europäische Integration beeinflusst bereits jetzt das traditionelle Bildungsgefüge der Schweiz. Davon werden auch die Gymnasien betroffen sein. Es ist eine neue Maturanerkennungsverordnung auf 1993 angesagt. Dabei ist die Sache - weil überfällig - weniger erstaunlich als der unüblich kurze Zeitraum und die unüblich knappen Vernehmlassungsmethoden. Bei den inhaltlichen Konturen ist bereits unübersehbar, dass auf die europäischen Verhältnisse ebenso stark Rücksicht genommen wird wie auf die Binnenbefindlichkeit. Erstaunlich ist bei dieser Sache, wie rasch Meinungen und Mentalitäten, die als kaum erschütterbar galten, jetzt zu Änderungen freigegeben werden.

Die Schülerzahlen nehmen nicht im prognostizierten Ausmass ab. Dies gilt für den ganzen Kanton. Bei uns scheinen - wie in Liestal - die Schülerzahlen sogar zu steigen. Dies kann zu räumlichen Problemen führen, die jetzt von einer Arbeitsgruppe studiert werden. Mehr Sorge macht in diesem Zusammenhang eine neue Lehrerknappheit, die sich in allen naturwissenschaftlichen Fächern bereits manifestiert.

## B. PERSONELLES

### a) Hauptlehrerwahlen

Gewählt wurden als Hauptlehrer/innen mit je 1/2 Pensum folgende Angestellte Lehrkräfte (Amtsantritt 13.8.91):

- Frau E. Balsiger (Latein, Geschichte)
- Herr B. Bonjour (Französisch, Geschichte)
- Herr J. Eichrodt (Deutsch, Latein)
- Frau M. Graf (Englisch, Spanisch)
- Herr R. Felber (Französisch, Geschichte)
- Frau D. Fricker (Zeichnen, Werken)
- Frau B. Kaufmann (Deutsch, Französisch)

---

Herr B. Pedretti (Italienisch, Soziologie)  
Herr R. Ramstein (Deutsch, Geschichte)  
Frau R. Rodmann (Französisch, Italienisch)  
Frau Ch. Schuler (Zeichnen, Kunstbetrachtung)

#### **b) Angestellte**

Herr Bruno Siegrist wurde als Abwart gewählt auf 1. November 1990 (Nachfolger von Herrn Hermann Schläppi).

Frau Angelika Merkli wurde als neue technische Angestellte gewählt auf 1. April 1991.

#### **c) Austritte**

Auf Ende Schuljahr (oder während des Schuljahres) haben uns folgende langjährige Lehrerinnen verlassen:

Frau A. Ryter  
Frau S. Nager  
Frau C. Bauer

#### **d) Rücktritte**

Herr Ernst Müller, Konrektor I, 1982-1991 (ab 1991/92 wieder voll unterrichtender Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte).

Herr Dr. H. Herzog, Präsident der Aufsichtskommission, 1983-1991 (ab 1991/92 einfaches Mitglied der Aufsichtskommission).

Herr Dr. Jacques Wirz, Rektor des Gymnasiums MuttENZ 1971-1982, seither Hauptlehrer für Englisch und Deutsch am Gymnasium Oberwil, tritt in den Ruhestand.

Jürg Keller



---

## II. KOMMISSIONSBERICHTE

### 1. KONVENTSBERICHT

Fünf Monate sind es her, seit der Schreibende das Amt des Konventspräsidenten von Rolf Scheibler, dem an dieser Stelle für die während der vergangenen zwei Jahre geleistete Arbeit herzlich gedankt sei, übernommen hat. - Fünf Monate und bereits fünf Konvente: Eine Anhäufung von Veranstaltungen, die zu einer spürbaren Konventsmüdigkeit bei uns allen geführt hat und gleichzeitig die momentane Lage an unserer Schule widerspiegelt, stehen doch verschiedene grössere Veränderungen an.

Der Konvent vom 4. Januar war verschiedenen Wahlen gewidmet. Der für uns wichtigste Entscheid war die Absichtserklärung des Kollegiums in bezug auf die Nachfolge von Ernst Müller als Konrektor. Die Mehrheit der Stimmen erhielt Dieter Vogel, der gegenüber Christian Maissen zweifellos den Vorteil der grösseren Erfahrung und der längeren Schulzugehörigkeit mitbringt. Wir wünschen dem zukünftigen - inzwischen vom Regierungsrat gewählten - Konrektor für seine anspruchsvolle Tätigkeit alles Gute! - Im weiteren wurden Bruno Pedretti in den Konventsvorstand und Thomas Labhart als Lehrer/innen-Vertreter in die Aufsichtskommission gewählt: Herzliche Gratulation!

Am 31. Januar fand ein ganz besonderer Konvent statt, ging es doch um die Probleme der Sprachkompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern. Aufgrund der verschiedenen Beiträge wurde klar, dass das auch in den Massenmedien häufig auftauchende Problem der Sprachkompetenz ganz unterschiedlich wahrgenommen wird. So erstaunt es denn auch nicht, dass die angestrebten Ziele des Konvents nur teilweise erreicht wurden. Trotzdem, und darin hat die Fachschaft Deutsch einen entscheidenden ersten Schritt getan, ist die Sprachkompetenz erstmals auf dieser Ebene thematisiert worden, und es ist zu hoffen, dass die zahlreichen Impulse in den Fachschaften und in den Klassenzimmern die entsprechenden Auswirkungen haben werden, auch wenn dieser Konvent als solcher bei einigen Teilnehmer/innen die Erwartungen nicht erfüllt hat.

Die Konvente vom 21. Januar und 19. März (ganztägig) hatten den 2. Bericht zur Gymnasialreform zum Thema. War es im Januar in erster Linie

---

ein Informations- und Fragenachmittag mit Ernst Müller als kompetentem Vertreter der Reformgruppe, so ging es am 19. März darum, sich Schritt für Schritt eine Meinung zu bilden. Selbstverständlich gab es, wie bei jeder Reform, Befürworter und Gegner, gerade bei den für uns so bedeutsamen Fragen der Ab- und Zuwahl, der Wahlkursstufe oder der Studentafelanpassung. Die Diskussionen wurden jedoch jederzeit auf konstruktive Art und Weise geführt, was nach den Erfahrungen des Vorjahres eine erfreuliche Entwicklung darstellt.

Die wichtigste Entscheidung, welche im Anschluss an den 19. März getroffen worden ist, besteht zweifellos in der - zugegebenermassen knappen - Befürwortung des Reformmodells II, das die Ab- und Zuwahl beinhaltet. Interessanterweise wurden während des eine Woche dauernden Abstimmungsverfahrens diejenigen Stimmen immer zahlreicher, welche den Status Quo als die momentan beste Lösung erachten. Eine Stimmeteiligung von ungefähr 55% erlaubt den Schluss, dass sich der Reformenthusiasmus in Grenzen hält. Wie dem auch sei, die Reform wird uns mit grosser Wahrscheinlichkeit in den kommenden Jahren stark in Anspruch nehmen. Individuelles und kollektives Engagement werden notwendig sein, um unsere Schule erfolgreich zu verändern, und im Namen des Konventsvorstandes wünsche ich dem Kollegium und der Schulleitung dazu viel Kraft, die notwendige Geduld und eine grosse Portion Toleranz.

Der Konvent vom 13. Mai war den verschiedensten Bereichen unseres Schulalltags gewidmet. Erwähnt sei hier lediglich das unter Traktandum 6 aufgeführte "Sommerfest der LehrerInnen", welches dazu beitragen möge, einander in einem etwas anderen Rahmen kennenzulernen. Vielleicht besteht darin eine erste Chance, gewisse Fronten, die sich an unserer Schule in letzter Zeit gebildet haben, abzubauen. Denn es ist offensichtlich, dass die Herausforderungen der kommenden Jahre so gross sein werden, dass es schade wäre, wenn wir unsere Kräfte in internen Machtkämpfen und Querelen unproduktiv verschwenden würden. Und es ist zweifellos im Interesse aller Beteiligten, miteinander den Berufsalltag etwas harmonischer zu gestalten und so ein Stück Lebensqualität zurückzugewinnen...

Reto Boerlin

---

## 2. JAHRESBERICHT DER SCHÜLERORGANISATION

Als ich das Amt des Präsidenten der SO von meinem Vorgänger, Yves Gremaud, übernahm, wusste ich, wie viele andere in meiner Lage wohl auch, nicht genau, auf was ich mich da eingelassen hatte: Ein mit Stößen von Papier überladener Schreibtisch und die magischen Schlüssel. Doch was ist eigentlich die SO? musste ich mich bald einmal fragen. Und um meinem Amt möglichst gerecht zu werden, befasste ich mich näher mit dieser Frage. Ich kam zum Schluss, dass wir eigentlich die Interessen der Schüler vertreten sollten. Leichter gesagt als getan... Doch mit vereinten Kräften gingen wir ans Werk, die SO umzukrempeln. Die Schüler wurden miteinbezogen in die Verhandlungen, und mancher war wohl erstaunt, was er alles anstellen konnte durch ein kleines bisschen Mitarbeit.

Natürlich folgten den Worten auch Taten: In der Weihnachtszeit unterstützte das Gymnasium MuttENZ die regionale Lebensmittelsammlung für die UdSSR und hoffte, durch diese Tat ein paar unbekanntem hungrigen Menschen doch noch ein schönes Weihnachtsfest bereiten zu können. Es folgte im März die beinahe schon traditionelle Polensammlung zusammen mit dem Lions Club Dorneck. Diese alljährliche Sammlung von Kleidern, Lebensmitteln und Arzneien möchte den Polen als Hilfe zur Selbsthilfe dienen und ist nicht mehr als angebracht, wenn man einmal gesehen hat, wie Menschen im anderen Europa leben.

Mehr im Hintergrund verlief die Planung für die Schüleraufenthaltsräume im dritten und vierten Stock. Die Schüler unterstützten uns mit Ideen und Ratschlägen, wenige erklärten sich sogar bereit, bei der konkreten Planung mitzuhelfen (vielleicht ein Zeichen dafür, dass wir mit unserer "offenen Regierungspolitik" doch auf dem richtigen Weg sind). Wir hoffen, dass diese Räume bald fertiggestellt werden und den Schülern zur Verfügung stehen.

Zur gleichen Zeit wurde mit Ach und Krach ein Versuchsprojekt "Skitag" auf die Beine gestellt; dieser ist nun fest in das Jahresprogramm 1992 aufgenommen und wird dann die Kritik zu bestehen haben.

Um dem Schuljahr ein schönes Ende zu bereiten, fand im Juni wieder einmal ein "Gymfest" statt für alle, die sich ebenso wie wir auf die Ferien freuen.

Gedankt sei an dieser Stelle allen Vorstandsmitgliedern der SO, allen

---

Schülern, die sich nicht scheuten, die SO zu unterstützen, Herrn Rektor Keller, der mit uns Hand in Hand arbeitete, dem Abwart Herrn Siegrist, der den Umbau und die Vollendung der Aufenthaltsräume organisiert, und dem Konventsvorstand, der uns an seinen Sitzungen stets willkommen hiess.

Wir hoffen, dass die SO auch nächstes Jahr wieder von allen Seiten kräftig unterstützt wird, denn nur miteinander können wir etwas erreichen.

Für die Schülerorganisation  
Der Präsident: Fabio Peduzzi

---

# III. DAS SCHULJAHR 1990/91

## 1. CHRONIK DER SCHULANLÄSSE

1990

- August 13. Schulbeginn: Begrüssung der Erstklässler durch den Rektor und die Klassenlehrer (9 neue Klassen)
- 27.-1.9. Geographiematuren der 3. D- und E-Klassen  
Darst. Geometrie-Maturen der 4. C-Klassen  
Biologie-Maturen der 4. D- und E-Klassen
- September 4. Eintägige Schulreisen
- 10.-15. Togo-Woche
14. Togo-Gala in der Aula IBB (abends)
15. Gymfest (intern)
- 17.-28. Hauswirtschaftspraktikum der Diplomklassen 2Md und 2Me
19. Weiterbildungsanlass: Besuch der Firma Revue-Thommen in Waldenburg  
Elternabend für alle 1. Klassen
25. Weiterbildungsanlass: Einsiedeln
- Oktober 15.-20. Regenwaldwoche
19. Dia-Vortrag (Regenwald) von H.D. Dossenbach
20. Schülerfest im Rahmen der Regenwaldwoche
- 22.-27. Orchesterlager in Brigels (Leitung: Frau Ch. Boog, Frau Dr. B. Gygli)
23. Gesamtkonvent
26. Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen
31. Kammerkonzert des Schulorchesters in der Bibliothek (abends)
- November 2. Bibliothekskonzert: Mozarts Flötenquartette Monika Rieger (Traversflöte), Ursula Joubert (Violine), Lothar Haass (Viola), Sabine Bruns (Violoncello). Aus den Mannheimer Mozart-Briefen las Heinz-Rüdiger Drengemann
6. Informationskonvent
24. Notenabschluss und letzter Schultag der 4. Klassen
- 26.-30. Schriftliche Matur- und Diplomprüfungen

---

Dezember	8.-11.	Hilfsaktion "Nahrungsmittel für die Sowjetunion" durch die Schülerorganisation
	12.	Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen
Dezember	15.-19.	Mündliche Matur- und Diplomprüfungen Sonderunterricht für die 1.-3. Klassen
	20.	Matur- und Diplomprüfungskonferenz Basketballturnier in den Kriegackerturnhallen mit Mannschaften der vier basellandschaftlichen Gymnasien und aus Basel, Lörrach, Ditzingen und St. Louis
	22.	Matur- und Diplomfeier im Kongresszentrum Pratteln
<b>1991</b>		
Januar	4.	Notenabschluss 1.-3. Klassen Gesamtkonvent zum Konrektorenvorschlag
	7.	Promotionskonvente (nachmittags)
	7.-12.	Skilager der Diplomklassen 2Md und 2Me in Oeschseite
	9.	Elternorientierung für künftige Erstklässler
	15.	Weiterbildungstag für neugewählte Hauptlehrer in Wallbach
	19.	Semesterwechsel
	21.	Gesamtkonvent zum Bericht II der Arbeitsgruppe Gymnasialreform
	27.	Bibliothekskonzert mit Giselher Langscheid (Viola) und Heinz Börlin (Klavier)
	31.	Gesamtkonvent
Februar	4.	Turntheorieprüfung der Klasse 3Md
	4.- 7.	Geographie-Maturen der 3. B- und C-Klassen
	8.	Konzert des DMS(Gymnasium)-Chors im Foyer um 10.15 Uhr
	25.- 2.3.	Besuch einer Schulklasse des Collège de Candolle, Genf an unserem Gymnasium
März	2.-5.	Kleidersammlung für polnische Kinder-, Behinderten- und Altersheime
	4.- 8.	Klassenaustausch mit der Ecole supérieure de commerce Malagnou, Genf
	6.	Gymnasiallehrerkonferenz in Münchenstein
	8.	Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen

- 
18. "Die politische Dimension des heutigen Islam"  
Vortrag von Herrn Dr. F. Afshar (abends; in der Bibliothek)
19. Ganztägiger Gesamtkonvent
- 22.-27. Bildungsreisen der 3. Klassen  
3Ba: Prag (G. Meier, Th. Kubli)  
3Bb: Rom (A. Stöcklin, E. Balsiger, U. Martin)  
3Ca: Rom (B. Bonjour, R. Rodmann)  
3Da: Rom (T. Straumann, Th. Berger)  
3Db: Aix-en-Provence (R. Felber, R. Ramstein)  
3Ea: Paris (D. Fricker, A. Sutter)  
3Eb: Rom (S. Nager, St. Schiegg)  
3Md: Alghero (Ch. Maissen, B. Pedretti)
- 25.-27. 3Cb: Skitage in Saas-Fee (H.P. Metzger, F. Fischer)
- April 8.-13. Besuch einer Klasse des Collège de Candolle, Genf
19. Elternsprechstunden 1.-3. Klassen
- 22.-27. Gegenbesuch der Klasse 2Cb am Collège de Candolle in Genf (Französischlehrer: R. Gnoepff)
23. "Polen 1991 - eine Momentaufnahme". Vortrag von Frau Barbara Sadownik (Universität Lublin) und Diskussion (abends)
- Mai 13. Gesamtkonvent
22. Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen
- 29.+30. Sporttage
- Juni 14. Notenabschluss 1.-3. Klassen
17. Promotionskonvente (nachmittags)
21. "Vegetation und Geographie Argentiniens". Vortrag von Frau Silvia Jobke  
Serenade des Schulorchesters und -chors in der Schulbibliothek (abends)
- 24.-28. Klassenlager der 1. Klassen  
Thementage der 2. und 3. Klasse
25. Gespräch mit Frau Silvia Jobke über "Das heutige Argentinien" (abends; in der Bibliothek)

---

## 2. FREIFACHKURSE IM SCHULJAHR 1990/91

- a) **Für die 1. Klassen**  
Italienisch (Anfänger, Mittlere), Spanisch, Latein (2), Russisch, Griechisch, Schreiben mit Computern (2), Musik
- b) **Für die 2. Klassen**  
Italienisch (Anfänger, Mittlere, Fortgeschrittene), Spanisch, Latein, Russisch, Griechisch, Philosophie, Pharmazie/Medizin, Astronomie (2), Elektronikpraktikum (2)
- c) **Für die 3. Klassen**  
Italienisch (Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene), Spanisch, Latein, Griechisch, Russisch, Informatik (Pascal), Chemie-Praktikum, Pharmazie/Medizin, Philosophie, Astronomie (2),
- d) **Für die 4. Klassen (1)**  
Italienisch (Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene), Latein, Griechisch, Russisch, Chemiepraktikum, Physikpraktikum
- e) **Für alle Klassenstufen**  
Orchester, Chorsingen, Religionsunterricht (römisch-katholisch, protestantisch), Fotokurs, Schulhausgestaltung, Zeichnen, Film im Kino (2)

---

(1) nur im 1. Semester

(2) nur im 2. Semester

## 3. GYMNASIALREFORM

Tagung vom 19. März 1991

Anlässlich zweier Tagungen hat der Lehrerkonvent des Gymnasiums Muttenz im vergangenen Jahr die Vorschläge, welche die Arbeitsgruppe Gymnasialreform in ihrem Grundlagenbericht unterbreitet hatte, besprochen und Stellung bezogen. Seit den letzten Dezembertagen lag den Gymnasiallehrern nun der Reformbericht vor, welcher die Stellungnah-



---

men der Kollegien und anderer interessierter Kreise verarbeitet und zu klaren Vorschlägen für eine Gymnasialreform verdichtet hatte.

Zentrale Punkte dieser Vorschläge sind die Einführung einer Wahlkursstufe und die Eröffnung des Systems der Zu- und Abwahl eines Faches, wie es die MAV von 1986 ermöglicht. In Wahlkursstufe und Zuwahl sollten zum Beispiel neue Anliegen integriert werden, welche in Gestalt neuer Fächer seit einiger Zeit an das Gymnasium herangetragen worden sind (Spanisch, Russisch und Philosophie). Zur besseren Realisierung von Wahlkursstufe und Zuwahl legt der Reformbericht eine für alle Typen vereinheitlichte Stundentafel vor. Weiter fordert der Bericht das stärkere Integrieren der "Erweiterten Lernformen" in den Gymnasialunterricht.

Das Muttenser Kollegium liess sich nun am 19. März in eine intensive Diskussion ein. Es zeigte sich rasch, dass der Wille, sich neuen Möglichkeiten gymnasialer Bildung zu öffnen, ernsthaft vorhanden war. Der Konvent wurde eröffnet durch ein Streitgespräch, in dem die beiden Referenten, die Herren Abt und Zumbühl (beide sind Mitglied der Arbeitsgruppe), die beiden Modelle I und II einander gegenüberstellten. Dies diente als Basis für eine Gruppendiskussion über allgemeine und pädagogische Gegebenheiten der beiden Modelle. Im Plenum wurden schliesslich die Gruppenergebnisse vorgestellt und zur allgemeinen Diskussion freigegeben.

Nach der Mittagspause hatte jede Fachschaft Gelegenheit, in einem höchstens dreiminütigen Statement das Plenum auf ihre Sorgen und Hauptanliegen aufmerksam zu machen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags diskutierten die Lehrerinnen und Lehrer, aufgeteilt in fünf Gruppen, über Fragen des musischen Bereichs, über Ab- und Zuwahl, über die Randbedingungen der Wahlkursstufe, über pädagogische Neuerungen sowie über Bedenken und Ängste rund um die Reform. Die Hauptargumente dieser Diskussionen wurden von den Konventsvorstandsmitgliedern protokolliert und im Anschluss an diesen Tag im Lehrerzimmer ausgehängt. Diese Protokolle dienten als Grundlage für die schriftlichen Abstimmungen, mit welchen sich das Kollegium abschliessend zum zweiten Reformbericht äusserte.

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule haben sich an den Abstimmungen grundsätzlich zur Wahlkursstufe und zur Ab- und Zuwahlmöglichkeit bekannt. Einige Resultate dokumentieren, dass die Lehrerinnen und Lehrer eine weitere Öffnung des Reformmodells wünschen.

---

Aufgabe der kantonalen Arbeitsgruppe Gymnasialreform ist es, dem Erziehungsrat bis Mitte Juni 1991 die definitiven Reformvorschläge zu unterbreiten. Man darf gespannt sein auf das konkrete Reformmodell und auf die weiterführenden Arbeiten zu einer Reform der gymnasialen Oberstufe. Das Muttenzer Kollegium hat jedenfalls den Reformbestrebungen grundsätzliche Unterstützung zugesichert.

Christine Boog-Weber und Ernst Müller

#### **4. ERWEITERTE LERNFORMEN**

Begonnen hat's im Herbst 1989. Thomas Labhart und ich besuchten damals einen WBZ-Kurs über Arbeitstechnik, der recht drastisch bewusst machte, dass im Gymnasialunterricht vor allem die Lehrenden ihre Arbeitstechnik verfeinern, die Lernenden aber zu häufig mit repetitiven, reaktiven und formalisierten Arbeitsformen kurzgehalten werden. - Es folgte im gleichen Herbst die NWEDK-Tagung in Interlaken, welche den Startimpuls für das Projekt "Erweiterte Lernformen" gab. Ziel des Projekts: Schülerinnen und Schüler zu Subjekten des Unterrichts werden zu lassen, ihnen Gelegenheit zu geben, individuelle und kooperative Lernmethoden zu entwickeln.

Mittlerweile geht das erste Jahr mit den beiden "Versuchsklassen" 1 BD und 1 Da zu Ende. Wo stehen wir? Einerseits ist uns die Aufbruchstimmung erhalten geblieben, ja sie ist durch die letzte Impulstagung der beiden Klassenkollegien beflügelt worden, andererseits hat aber unser etwas grosspurig "Schulversuch" genanntes Unternehmen auch eine erträgliche Alltäglichkeit gewonnen.

Was gehört zum Aufbruch? Was zur Alltäglichkeit? Neu in Muttenz, und sicher nur vorteilhaft, ist zunächst die Reduktion der Lehrer/innenzahl pro Klasse. Manche von uns unterrichten nun zwei Fächer und geniessen dabei die Möglichkeiten zur Blockbildung und zur organischen statt nur pensentechnischen Einteilung des Unterrichts. Am spannendsten jedoch ist für die meisten die konsequente Erprobung neuerer Unterrichtsformen wie Projekt- und Werkstattunterricht, Führung von Unterrichts-

---

oder Lektürejournalen, Unterrichtsplanung durch Schülerinnen und Schüler, selbständige Mediotheksarbeit, fächerübergreifende Angebote oder Formen der Schüler-Selbstbeurteilung. Ganz neu schliesslich ist die regelmässige Weiterbildung und Koordination innerhalb der beiden Klassenkollegien: Wie können wir Teamfähigkeit ausbilden, wenn wir sie nicht bei uns selber entwickeln? Wie Lernprojekte organisieren, wenn wir nicht selber üben, gemeinsame Vorhaben zu planen und umzusetzen? - Zweimal pro Semester trifft sich das "Versuchskollegium" für zwei Tage in Klausur, um unter kundiger Leitung eines Supervisors - Guido Bruggmann konnte dafür gewonnen werden - die nächsten Schritte mit ihren Klassen anzugehen. Nach jüngstem Beschluss soll dabei pro Semester jeweils ein freiwilliges "Semesterteam" ein kooperatives Unterrichtsprojekt planen und durchführen. Die Mehrbelastung wird vom Kanton vertragsgemäss entschädigt. Dafür müssen die Semesterversuche auch dokumentarisch von den jeweiligen Teams ausgewiesen werden. - Die Alltäglichkeit aber hat sich durchgesetzt mit der Einsicht, dass weder den Klassen noch uns ein permanenter Innovationsstress zugemutet werden kann. Auch das Pathos der Selbständigkeit musste für die noch ungeübten ersten Klassen mancherorts etwas zurückgenommen werden. Und was wohl die meisten von uns feststellen, ist unsere Ungeduld: Selbständige Arbeit braucht Zeit. Wir entdecken die Langsamkeit...

Insgesamt begrüssen aber auch die Schüler/innen den Anspruch auf selbständigere Arbeit, freilich nur als ein Lernprinzip neben andern. Viele Arbeiten zeigen erstaunliches Niveau, zugleich klaffen aber gute und unbeholfene Arbeiten auch weiter auseinander. - Grosse Befriedigung bietet dem Lehrenden schliesslich der Rollenwechsel vom methodisch geschulten Stoffvermittler zum Berater und Anreger im kleinen Kreis oder im Einzelgespräch. Freilich wachsen hier auch neue Anforderungen. Zu eigenen Einsichten und ihrer Formulierung verhelfen, statt redend zu dominieren und die Lösungen vorzuführen: dies braucht neue Aufmerksamkeit und Gesprächsgeschick, eine Art "lernendes Lehren".

Robert Labhardt

## 5. LAGER DER 1. KLASSEN (24. - 28. Juni 1991)

Klasse	Lehrer Lehrerinnen	Adresse	Themen
1Ba	M. Graf F. Marquis	Schaffhauser Ferien- und Jugendzentrum 7075 Churwalden	Nahrungsmittel/Konsum und Bedarf in verschiedenen Erd- teilen und Bevölkerungsgruppen: Südamerika, Karibik, Süd- und Nordeuropa Erkennen, dass gewisse Ernährungsgewohnheiten umwelt- bedingt sind, dass sie aber auch Umweltprobleme schaffen können (Erarbeiten der bio-physiologischen Grundlagen, landeskundliche Aspekte der diversen "cuisines", Kochen verschiedener Gerichte, Erarbeiten von Zusammenhängen (Ernährung-Umwelt)
1BD	R. Labhardt U. Martin	Berggasthaus Eggberge 6460 Altdorf	"Unendlichkeit" Das Thema "Unendlichkeit" enthält vielseitige, interdiszi- plinäre Aspekte aus Mathematik, Astronomie, Philosophie und Kunst. Erlebbar machen der Faszination des Unend- lichen und der Paradoxien im Umgang damit. (Pro Tag ein fachspezifischer Impuls, anschliessend eigenständige Um- setzung durch die Schüler in Formen des Spiels, der Grafik, des Theaters, der handwerklichen Arbeit, des Schreibens, der Fotografie.)
1Ca	K. Brodbeck E. Wasmer	Saflichshütte 3913 Rosswald	Astronomie und Himmelsbeobachtungen. Vermessungen. Kennenlernen der Planeten unseres Sonnensystems. Prakti- sche Arbeit mit dem Theodoliten. Praktische Anwendung der Trigonometrie.

1Cb	Y. Furler J. Eichrodt	Jugendheim Dormen 6048 Horw	Fotoroman/Kunstfotografie Schulung des Wahrnehmungsvermögens und des Ausdrucks in Text und Bild. (Fotografieren, Fotos entwickeln, Zusammenstellen von Fotos und Text.)
1Da	Th. Labhart B. Hofstetter	Freizeithaus Walten 4448 Läuelfingen	Cabaret Verbinden von kreativem Schreiben und Komponieren/Musizieren, um die Auseinandersetzung mit einem aktuellen Thema (Schule/Emanzipation) produktiv umzusetzen. (Was ist Cabaret? Übungen zum Schreiben und Komponieren eigener Nummern. Entwerfen und Ausprobieren eines zusammenhängenden Programms.)
1Ea	E. Rudin P. Birrer	Ski- und Ferienhaus der Gemeinde Rekingen Föhrenweg 2 7270 Davos-Platz	Körper und Ernährung, körperliche Höchstleistung und Ernährung, Nahrung und Politik Kenntnisse der Nahrungsmittelkategorien und ihrer Bedeutung. Zusammenhang zwischen Ernährung und Leistungsfähigkeit. Grundkenntnisse der Trainingslehre.
1Eb	R. Gnoepff U. Teuscher	Le Louverain- Centre de jeunesse et de formation 2206 Les Geneveys- sur-Coffrane	Neuenburg - Ein Kanton im Umbruch: Wandel in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur Erkennen und Beschreiben des Wandels (historisch, gegenwartsbezogen und in die Zukunft blickend). Einführung und Grundlagenstudium, Erfahren des Strukturwandels aus der Sicht je eines Betriebes (Primär-, Sekundär- und Tertiärsektor) mit Betriebsbesichtigungen. Generationen und Kultur: Vergleich Neuenburg - La Chaux-de-Fonds.)

Klasse	Lehrer, Lehrerinnen	Adresse	Themen
1Md	A. Meyer Ch. Huldi	Koloniehaus Nr. 39 2718 Lajoux	Jahreszeiten, Elemente und Temperamente als Erlebnis, Wahrnehmung und Ausdruck in Natur und Kunst Vertiefung der Wahrnehmungsfähigkeiten - Kennenlernen der Kontraste, Zyklen und Zusammenhänge der 4 Jahreszeiten, Elemente, Temperamente.
1Me	K. Handschin D. Fricker	Langnauer SAC-Hütte im Hohgant i.E.	Natur - ein Erlebnis/Natureerlebnis Auseinandersetzung mit dem Thema "Natur" auf verschiedenen Ebenen. Erarbeiten und Einüben kurzer Theaterszenen und von sprachlichen und gestischen Ausdrucksformen. (Einarbeiten in die Thematik anhand literarischer Texte (Gedichte, kurze Prosatexte, Lieder), Bilder und eigener Erlebnisberichte. Erarbeiten der Grundformen des szenischen Darstellens (Mimik, Gestik, Sprache). Gestalten einzelner Szenen. Herstellen und Einbeziehen verschiedener Maskentypen.)

---

## 6. BERUFSORIENTIERENDE VERANSTALTUNGEN

Als Ergänzung zu den Berufsberatungen und den Informationsabenden an den Universitäten für Maturandinnen und Maturanden wurden berufsorientierende Veranstaltungen durchgeführt: Interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten ausserhalb des Unterrichts engagierte Berufsleute, um Einblick in mögliche spätere Arbeitsplätze zu erhalten.

Die Auflistung zeigt, welche Berufe im Schuljahr 1990/91 gewählt wurden:

Beruf	Leitung	Anzahl Teilnehmer
Arzt	Herr Dr. med. R. Schwarz Unterwartweg 11, 4132 MuttENZ	6
Tierarzt	Frau Dr. med. Brunner Tierarztpraxis Birseck Im oberen Boden 22, 4144 Arlesheim	1
Ing.- Agronom	Herr U. Gysin Landwirt. Schule Ebenrain, Sissach	3
Bauingenieur	Herr P. Stebler Jauslin & Stebler Ingenieure AG Gartenstr. 15, 4132 MuttENZ	2
Maschinen- Ing.	Herr Kummer Schindler Waggon AG, 4133 Pratteln	7
Chemie-Ing.	Herr Dr. W. Rudolph Hoffmann-La Roche Grenzacherstr. 122, Basel	5
Architekt	Herr T. Meyer Architekturbüro Kirchplatz 19, MuttENZ	10
Geologe	Herr M. Häring Langhagstr. 7, Liestal	2
Innenarchi- tekt	Herr R. Hersberger Firma Hersberger AG Hauptstr. 89, MuttENZ	9
Elektro-Ing.	Herr R. Schmidlin Elektro Schweizer u. Schmidlin AG Hammerstr. 121, Basel	6

Beruf	Leitung	Anzahl Teilnehmer
Werkstoff-Ing.	Herr Braun Metallwerke AG Weidenstr. 50, Dornach	4
Biologe	Herr Prof. Dr. H. Hecker Tropeninstitut Socinstr. 57, Basel	8
Computerfachmann	Herr Dr. Martin Ingenieurschule beider Basel Hofackerstr.73, Muttenz	2
Anwalt	Herr Dr. J. Lutz Steinenvorstadt 58, Basel	21
National-ökonomie	Herr Dr. J. Witmer Hoffmann-La Roche Grenzacherstr. 122, Basel	18
Marketing, Werbung	Herr P. Winiger, Herr C. Schönhaus Promotions- und Werbeberatung SWB Thiersteinerallee 62, Basel	20
Uebersetzer, Dolmetscher	Herr D. Parish Schweiz. Bankverein Aeschenvorstadt 48, Basel	6
Medienkorrespondent	Herr Dr. R. Fischer IPR-Media-Team Europe Rütistr. 15, Kreuzlingen	15
Psychologe	Herr Dr. T. Fuchs Hauptstr. 62, Muttenz	20
Soziologie, Politologie	Herr R. Epple Forschungsstelle BL-Geschichte Goldbrunnenstr. 14, Liestal	4
Diplomatie, Botschafter	Frau A. Dörr Britisches Konsulat, Zürich	8

Hansruedi Aeschbach



---

## 7. TOGO-WOCHE

10. - 15. September 1990

### A. EINLEITUNG

"Immer mehr Menschen haben immer weniger. Solidarität ist nötiger denn je!" Diese Sätze sind nicht einfach eine Behauptung des Helvetas-Organs des Jahres 1990, sie benennen vielmehr eine weltweite Tatsache, die auch uns zur Tat aufruft. Und eine weitere Ueberlegung hat sechs Lehrer/innen dazu bewogen, im Mai dieses Jahres in einem Brief die Schüler/innen, deren Eltern, die Kolleginnen und Kollegen um ihr Engagement zu bitten: "Der momentane Umbruch in den West/Ost-Beziehungen, deren Neugestaltung für uns Europäerinnen und Europäer wichtig ist, könnte dazu führen, dass die für die Zukunft unserer Erde nicht minder wichtigen Nord/Süd-Beziehungen in den Hintergrund gedrängt werden. ... (Diese Lehrer/innen) sind von der Gleichwertigkeit der beiden Beziehungsnetze überzeugt. Sie möchten daher mit möglichst vielen Menschen aus dem Gymnasium Muttentz und aus dessen Umfeld ein konkretes Projekt im westafrikanischen Land Togo materiell und ideell unterstützen. Erfreulicherweise haben die Schulleitung und die Lehrerschaft sich bereit erklärt, das Projekt mitzutragen."

Konkret ging es um die Errichtung eines 3-Klassen-Primarschulhauses aus Backstein mit Lehrerzimmer und Lagerraum für Schulmaterialien in Gassigassi, im Norden des Landes. Die veranschlagten Kosten betragen Fr. 30'000.—; mit dem Bau wird Mitte Januar 1991 begonnen werden. Die Verwirklichung des Projekts kommt einer ländlichen Bevölkerung von reinen Selbstversorgern zugut. Trägerschaft der Schule ist ein sogenanntes "comité des parents", das für die Eigenleistung und den Schulbetrieb verantwortlich ist.

Die Durchführung einer Togo-Woche an unserer Schule rechtfertigten zudem folgende Punkte:

1. Das Gymnasium Muttentz ist eine UNESCO-assoziierte Schule (UNESCO:UNO-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur).
2. Die UNESCO hat das Jahr 1990 weltweit als das Jahr der Alphabetisierung proklamiert.

- 
3. Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission suchte eine Patronatsschule für das Togo-Projekt.
  4. Die Lehrerschaft des Gymnasiums Muttenz hat anfangs 1990 in einem Konventsbeschluss einstimmig Ja zur Togo-Aktion gesagt.

Unsere Aufgabe wollten wir deshalb zweifach begreifen: Einerseits ging es darum, bei den Schüler/innen das Interesse für das Projekt zu wecken und die Nord/Süd-Problematik bewusst zu machen. Andererseits wollten und mussten wir das nötige Geld für die Finanzierung des Schulhausbaues aufbringen. Schliesslich rundet unser Engagement für Gassigassi die Aktivitäten des Gymnasiums Muttenz auch in einer anderen Hinsicht ab: Die vor zwei Jahren geknüpften Kontakte zu einem Gymnasium in Polen sollen die innereuropäische Solidarität fördern, und mit dem Togo-Projekt könnte nun eine Brücke zwischen den Kontinenten geschlagen werden.

Heute, Ende 1990, nach Abschluss der Togo-Aktion, wagen wir eine erste Bilanz:

Das materielle Ziel ist erreicht worden. Dazu einige Zahlen:

Schüler/innen-Aktivitäten	Fr.	13'262.75
Togo-Gala	Fr.	4'338.20
Samstagnachmittag (Sport)	Fr.	1'820.55
Gymfest	Fr.	5'789.70
Barspenden	Fr.	9'792.20
<b>T O T A L</b>	<b>Fr.</b>	<b>35'003.40</b>

Ob dem ideellen Anspruch genügt werden konnte, kann in diesem Rahmen nicht entschieden werden. Wir wollen im folgenden auch keine einseitige Sicht einbringen und schönrednerisch Ecken und Kanten zurechtschleifen, sondern möglichst viele Stimmen zu Wort kommen lassen und so das Spannungsfeld vor, während und nach der Togo-Woche nochmals ausloten.

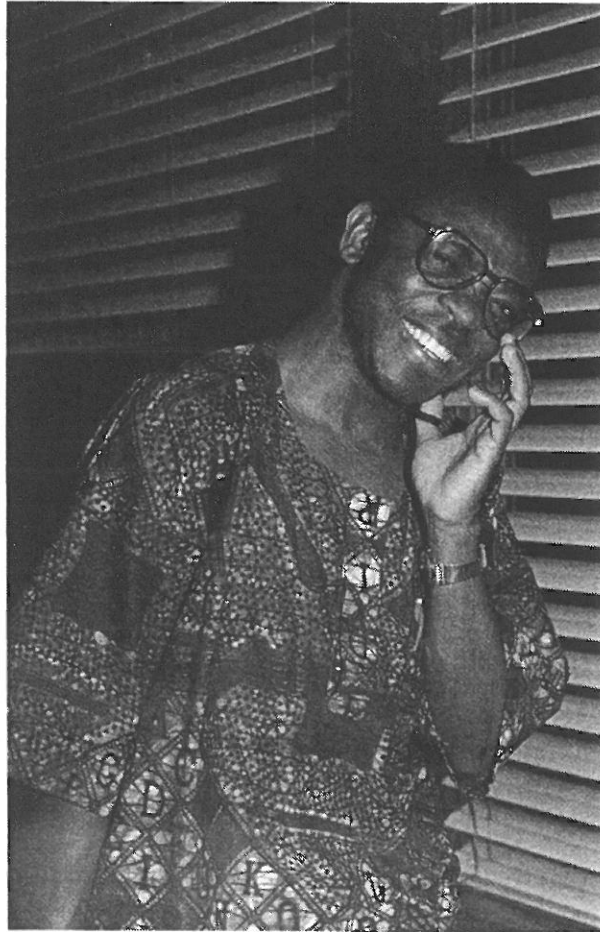
## **B. PROBLEMATISIERUNG**

Im Jahresbericht 1989/90 schrieb Y. Furler: "Die Arbeit für dieses Projekt wird bei unseren Schülerinnen und Schülern sowie bei uns allen das Be-

---

Herr Kossi Edé und Frau Oulouni Akoua Nafouaméla, zwei togolesische Landsleute, waren während der Togo-Woche Gäste unserer Schule. Beide sind starke Persönlichkeiten, die sich den hartnäckigen Fragen der Schüler/innen in anspruchsvollen Diskussionen stellten.

Frau Nafouaméla ist Maurerin, zur Zeit in Weiterbildung in Berlin, und hat bereits Erfahrung im Schulhausbau. Herr Edé, im Erziehungsministerium für Lehrmittel zuständig, lässt sich momentan in Deutschland zum Drucker ausbilden.

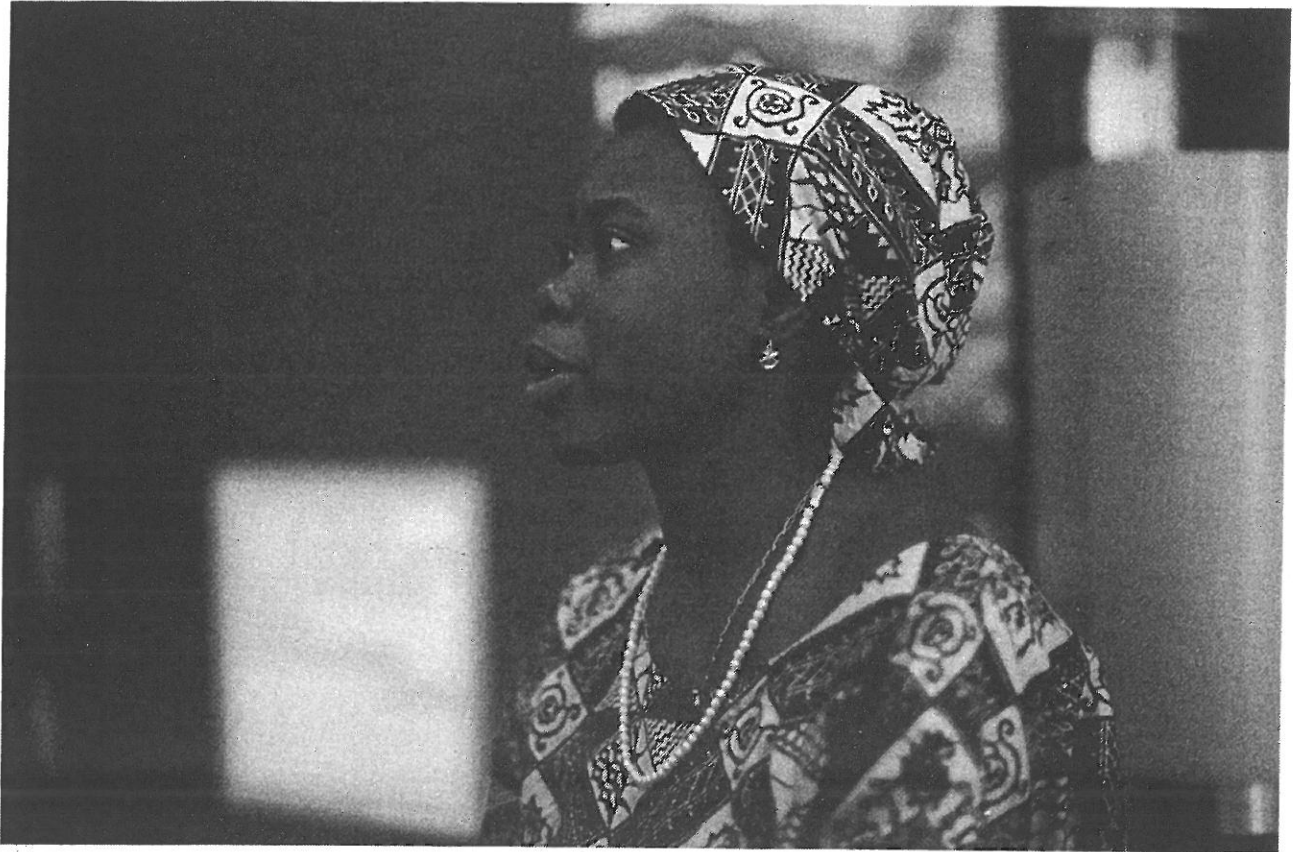


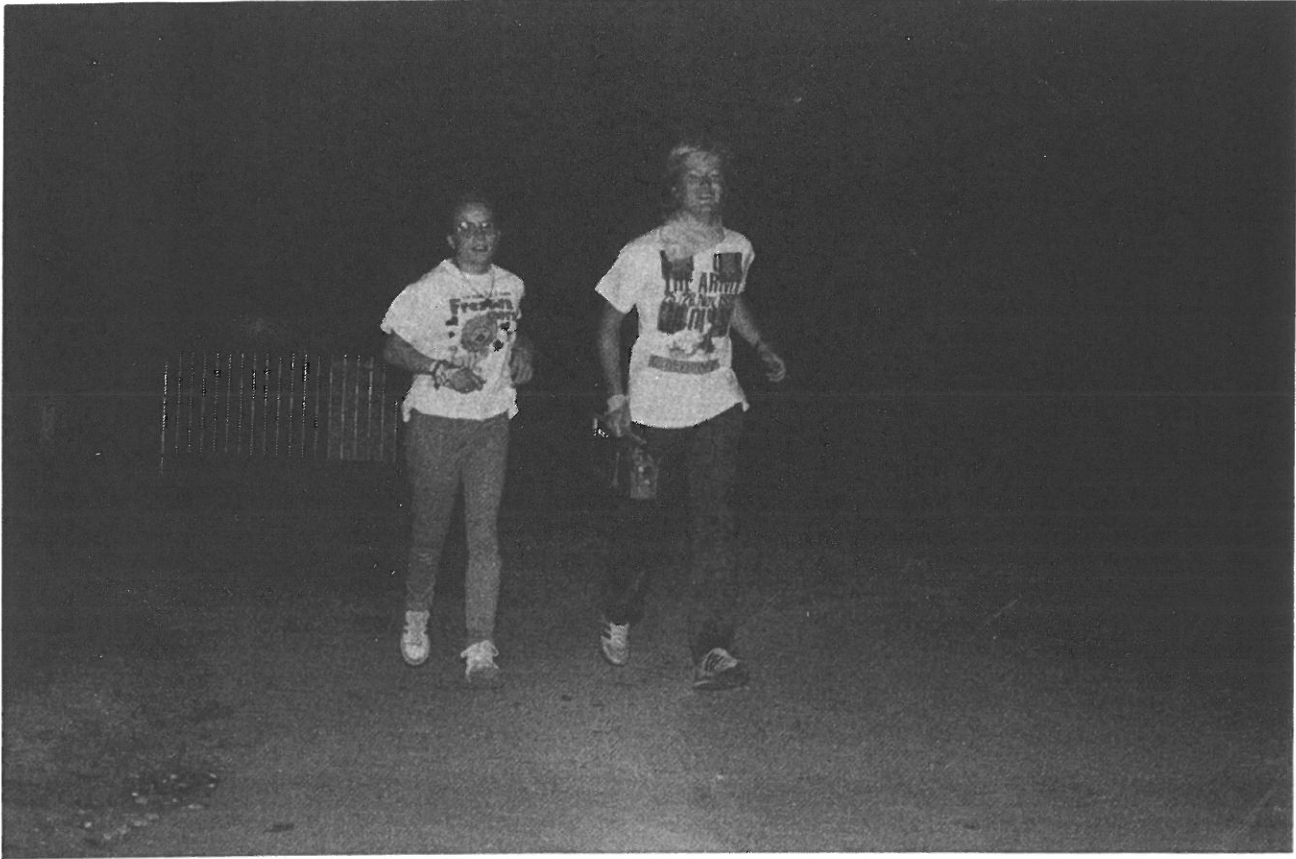
*Alle Fotos:*

*Tobias Sutter, Klasse 4Md*

Zur folgenden Doppelseite:

Eine Vielfalt von Aktivitäten zugunsten von Togo wurden gestartet: 24-Stunden-Sponsorenlauf, Veloputzaktion im Muttenger Zentrum, Strassensingen, Autowaschen, Linoldruck, Sportturniere, Flohmarkt; Verzicht auf eine teure Schulreise; Reinerlös des Gym-Fests mit seinen Restaurants, mit Tombola, Theater, Tanzkurs, Schönheitssalon .... für Togo. Und der Gala-Abend mit Robert Labhardt als Conférencier, mit Lehrer/innen-Cabaret - und mit den Trommeln von Tefo Hlaele: ihm gelang es, die europäische Steifheit in afrikanische Bewegung zu verwandeln; das Finale wurde zum Happening - der Südafrikaner vermochte unsere togolesischen Gäste und weitere anwesende Afrikaner zum Trommeln und Tanzen auf die Bühne zu locken, dieweil der Saal tobte .....





---

wusstsein für diese Beziehungen (Süd/Nord-Konstellation) und ihre Problematik wecken und uns - hoffentlich - zu einem einzigartigen Engagement in dieser Sache führen." Diese unsere Ueberzeugung wurde im nachhinein nicht nur durch das materielle Ergebnis, sondern auch durch die Äusserungen von Herrn Kossi Edé, eines togolesischen Gasts in Muttenz, bestätigt, der in einem Interview mit Schülerinnen der Klasse 2Db auf die Frage "Was erwarteten Sie von der Togo-Woche, als Sie an unsere Schule kamen?" antwortete: "Anfangs erwartete ich nicht wirklich eine grosse Sache. Ich überlegte mir, dass es für viele Leute hier das erste Mal war, mit dem Togo in Kontakt zu kommen. Ich hatte ein wenig Angst, dass nichts herauskommt, denn wer engagiert sich schon gerne für etwas, das er nicht kennt. Ich hörte aber auf die Leute und begann, sie über unser Land aufzuklären, damit sie uns begreifen. Ich merkte bald, wie die Schüler/innen und Lehrer/innen sich für die Sache zu interessieren begannen. Mir fehlen die Worte, meine Freude und meine Ueberraschung auszudrücken, als ich spürte, wie gespannt mir die Schüler/innen beim Erzählen zuhörten und wie sie sich Zeit nahmen zu begreifen. - Ich war auch überrascht, mit welchem Einsatz und auch welcher Freude die Schüler/innen und Lehrer/innen ans Werk gingen. Vor allem beim 24-Stunden-Lauf sah ich, wie sie sich für etwas anstrebten, was eigentlich nicht ihnen selbst zugute kam. Diese Einsatzbereitschaft für andere bewundere ich sehr."

Aber die Selbstverständlichkeit, mit der das Togo-Komitee annahm, die Schüler/innen würden frag- und ausnahmslos Ja sagen zur Verwirklichung eines konkreten Entwicklungsprojekts, weil

- das Gymnasium als ein Ort der geistigen Auseinandersetzung mit dem Denken und Handeln der Menschen den abstrakten Vorgängen oft einseitig Rechnung trägt und
- die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und anderen Wertvorstellungen an sich verlockend sein muss,

rief zum Teil berechnete Kritik seitens der Schülerschaft hervor. So beklagte die Klasse 3Ea "die Tatsache, dass in das Planungskomitee Schüler weder einbezogen noch gefragt wurden, ob sie mit der Durchführung einer Togo-Woche einverstanden seien."

Auch die Klasse 2Bb verlangte zu Recht für ein weiteres Mal Mitbestimmung und, in Form einer Urabstimmung, direkte Demokratie. Ihr ging es aber auch darum, zu klären, ob durch die konkrete Arbeit an unserem

---

Projekt eine Hilfe geleistet wird, die den tatsächlichen Bedürfnissen der togolesischen Bevölkerung entspricht: "Sind Schulhäuser das Wichtigste, was Togo braucht? Werden mit der Alphabetisierung und der Einführung des Christentums europäische Kultur- und Wertvorstellungen übermittelt und die unserer Meinung nach sehr wichtigen und wertvollen afrikanischen Kultur- und Wertvorstellungen verdrängt und die Afrikaner ihrer Identität beraubt?"

In unserem Offenen Brief an die Klassen 2Bb und 3Ea antworteten wir auf diese Befürchtungen:

"Da es um den Bau einer Primarschule geht, welche vor allem Lesen, Schreiben und Rechnen lehrt, d.h. Grundbildung vermittelt, kann die obige Frage (nach der Zweckmässigkeit unserer Hilfe) mit einem Ja beantwortet werden. Die Alphabetisierung ist ein Grundrecht jedes Menschen und ermöglicht ihm, sich in seiner Umgebung zu behaupten und seine Meinung und seine persönlichen Rechte wahrzunehmen (Nachrechnen von Preisen auf dem Markt, Ueberprüfen der Richtigkeit von Verträgen, Ausüben politischer Rechte)."

Aber auch die Tatsache, dass das Schulhaus mit einem Wellblechdach versehen wird, nährte Zweifel an der kulturgerechten Bauweise. Klasse 2Bb: "Wieso baut man mit Materialien, die nicht in das Klima passen? Die Kinder sollten eigentlich gerne in die Schule gehen, wird das in solchen total unisolierten Backöfen möglich sein?" Wir gaben darauf zu bedenken: "Den Afrikanern vorzuschreiben, welches Baumaterial sie für das Schulhausdach in Gassigassi verwenden sollen (d.h. welches Material WIR Schweizer für IHRE Verhältnisse als angepasst erachten), käme einer Bevormundung gleich."

Schliesslich überforderte unser System der schriftlichen und der delegierten mündlichen Information viele und auf allen Ebenen.

Angesichts dieser Unzulänglichkeiten gilt es, für ein andermal Lehren daraus zu ziehen:

1. Die Vorstellung, die Togo-Woche zusätzlich zum normalen Fachunterricht durchführen zu können, hat sich als illusorisch herausgestellt; man kann weder von der Schüler- noch von der Lehrerschaft über längere Zeit einen 150 bis 200%igen Arbeitseinsatz verlangen!
2. In Zukunft werden wir uns deshalb vorgängig die Frage nach dem gymnasialen Bildungswert eines Vorhabens stellen müssen. Kann sie bejaht werden, müssen konsequenterweise prioritäres Denken und Grosszügigkeit unser Verhalten leiten.

- 
3. 3Ea: "Individuelle Einsätze von Schülern wurden vorausgesetzt. ... Viele unserer Lehrer beschränkten ihren Einsatz auf die Spende eines Stundenlohnes, womit für sie das Thema Togo abgeschlossen und ihr Gewissen beruhigt war. Falls das Gymnasium Muttenz je wieder ein ähnliches Projekt durchführen sollte, müsste der Einsatz von der Schüler- als auch von der Lehrerseite her kommen."

Engagierte Schüler/innen und Lehrer/innen haben aber während dieser nichtfachspezifischen Unterrichtswoche durchaus bereichernde Erfahrungen gemacht: "Jedenfalls scheinen sich die Mühen und der Aufwand gelohnt zu haben, denn in dieser Woche hat sich der Kontakt zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen verbessert. Durch die gemeinsame Arbeit ist man sich nähergekommen." (2Db)

Zur Einweihung des Schulhauses im Herbst 1991 werden etwa zehn Lehrer/innen und eine Schülerdelegation nach Gassigassi fahren; das Togo-Komitee setzt sich dafür ein, dass der Schülerschaft *ein* Reisebillet in den Togo geschenkt wird. Der Jahresbericht 1991/92 wird dann von dieser dritten Phase zu erzählen haben.

Aber schon heute gilt, was wir in unserem Dankesbrief an die Schüler/innen geschrieben haben: "Freuen wir uns alle am Ergebnis der Togo-Woche, vergessen wir aber nicht, dass noch viel Solidaritätsarbeit mit der Dritten Welt zu tun bleibt: Verständnis für andere Kulturen, die Bereitschaft zu teilen und der Wille, von anderen zu lernen. Ergreifen wir die Chance, die sich uns durch unsere Kontakte mit dem Togo bieten!"

Für das Togo-Komitee:  
Yvonne Furler, Ruedi Gnoepff, Monica Graf,  
Dora Isch, Christian Maissen, Therese Straumann



---

## 8. BEGEGNUNG GENÈVE - MUTTENZ

Wer in den Röstigraben fällt, trägt nach den Gesetzen der Physik dazu bei, dass dieser allmählich zugeschüttet wird - oder wie aus einem Klassenaustausch mit La Chaux-de-Fonds einer mit Genf wurde, rein zufällig. Der Schlüssel dazu lag bei Frau Mitteregger, der Leiterin für Jugendaustausch in Solothurn, das auch nach der Französischen Revolution eine Ambassadorsstadt geblieben ist, nunmehr zwischen Deutsch und Welsch innerhalb unserer Landesgrenzen. Die eben erfolgte Wiedereröffnung von Schloss Waldegg (SO) soll diese Grenzen erneut sprengen und ein Tor nach Europa öffnen.

Nachdem der Westwind in La Chaux-de-Fonds die Türe vor der Nase der 21 Schüler (offenbar ein Schreckbild) der Klasse 2 Cb des Gymnasiums Muttenz zugeschlagen hatte - in der benachbarten Franche-Comté heisst dieser Wind ganz einfach "le vent" -, gingen in Genf dank wiederholter Bisenlage in der Zeit zwischen dem 26. August 1990 und dem 8. April 1991 einige Türen wieder auf und blieben offen.

Mit dem atlantischen Hochdruckgebiet trafen am 8. April 1991 um 11 Uhr mit dem „Mont-Blanc“-Schnellzug, der nach Hamburg weiterfährt, 20 Schülerinnen der Klasse 3 Sa des "Collège de Candolle" aus Genf mit Herrn Vuilleumier, ihrem Klassenlehrer, einem Neuenburger, in Basel SBB ein. Um 11 Uhr 45 reichten sich die beiden Klassen vor der Mensa der Ingenieurschule in Muttenz erstmals die Hand. Es waren offene Hände, die, jede auf ihre Art und Weise, während der Woche in der Region Basel (8.-13.4.1991) und der Woche in der Region Genf (22.-27.4. 1991) das gaben und nahmen, was sie geben und nehmen konnten und mochten. Beide Seiten hatten während dieser zwei Wochen Gelegenheit, am Schulalltag der Partnerklasse teilzunehmen und die Herkunftsregion der Gäste bzw. der Gastgeber als ein Stück Schweiz zu erfahren, das nach Europa und der Welt hin offen ist. Die wechselvolle Geschichte der Rhönestadt, die Zusammensetzung ihrer Wohnbevölkerung, ihre wirtschaftliche Verflechtung mit der übrigen Schweiz und der französischen Region "Rhône-Alpes" sowie die Tätigkeit der UNO sind den Muttenzern als Illustration für das weltoffene und in einem gewissen Sinn doch so schweizerische Genf nähergebracht worden. Wenn die Genfer/innen sich eine Baselbieter "High-Tech"-Firma von innen anschauten, sich deutsche Barockmusik, von einem Schweizer auf einer Elsässer Orgel gespielt, anhörten, die bekanntesten Basler Museen betraten oder einen Schritt über die französische Grenze taten, konnten sie ähnliche Erfah-

---

rungen machen wie die Muttenser in Genf.

Wenn manche(r) den offiziell gesteckten Rahmen mit offiziell verordneter Kultur im weitesten Sinne des Wortes - für den Schreibenden gehört auch die Wirtschaft zur Kultur - als zu eng empfinden mochte, so ist das ein Stück weit verständlich. Doch braucht es gerade diesen Rahmen, damit inoffiziell, von Mensch zu Mensch über die Sprach- und Mentalitätsgrenzen hinweg Kontakte zustandekommen, die etwas Bleibendes, etwas Verbindendes und damit auch Verbindliches haben. Es haben Begegnungen zwischen Genf und Muttens stattgefunden, und das ist das Wichtigste. Den beiden Kantonen und ihren Behörden, die diese ermöglicht haben, sei dafür gedankt, "et de la récidive en perspective".

Rudolf Gnoepff

Schon ein paar Wochen vorher, vom 4.-8. März, war es zu einem Kontakt zwischen Muttens und Genf gekommen: Interessierte Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 1Ca, 2Bb, 2Ea, 2Me nahmen für zwei Tage Gäste aus Genf auf (École supérieure de commerce Malagnou) und reisten anschliessend zu ihren Gastfamilien nach Genf. Das Programm war reichhaltig (je ein Parcours durch Basel und Genf, ein Ballettabend in Basel, eine Schüleraufführung in Genf, ein Besuch der Muba; die Auswahl in Genf: TV romande, Autosalon oder "table ronde") - die Zeit war entsprechend knapp. Unsere Schülerinnen und Schüler haben vorwiegend positive Eindrücke aus Genf mitgenommen. Ihr Wunsch für ein anderes Mal: Mehr Zeit für Begegnungen!

Cornelia Häring

---

## IV. KULTURELLES

### 1. GESCHICHTE UND POLITIK

#### A. ISLAM UND ISLAMISMUS: DIE POLITISCHE DIMENSION DES HEUTIGEN ISLAM

Zu diesem Thema referierte am 18. März 1991 Dr. F. Afshar, Leiter des Fachgebietes Entwicklungssoziologie an der Universität Bern.

Es folgt eine Zusammenfassung seines Vortrags.

Gibt es eine Chance für den Dialog zwischen den Kulturen und besonders zwischen den so verschiedenen Religionen wie Christentum und Islam? Der Islam schafft zunehmend einen neuen Gegensatz in unserer Epoche: Anstelle der Ost-West-Konfrontation der vergangenen Jahrzehnte tritt nun der Gegensatz Islam/Moderne. Wer hat Angst vor dem Islam?

#### Der islamische Fundamentalismus

Beim Fundamentalismusvergleich Christentum/Islam wird von der Form auf den Inhalt geschlossen. Der Irrtum - es handle sich beim Islamismus um Fundamentalismus - entsteht dadurch, dass im Islam vermeintlich fundamentale Kritik geübt wird. Richtig ist, dass der Islam grundsätzliche Fragen formuliert. Er integriert die Sinnfrage ins tägliche Leben: Er fragt nicht, wozu leben wir? sondern: warum leben wir? Tod und Leben, Würde, Hoffnung und Ehre stehen im Mittelpunkt. Wenn schon ein Vergleich erforderlich ist, dann wäre der Islam eher mit dem Begriff des Integrität zu bezeichnen. Der Islam ist keine Religion wie das Christentum. Er ist eine Kultur, die Wirtschaft, Recht, Politik und Gesellschaft gleichzeitig regelt. Alles steht mit der Religion in Bezug, dadurch erhält es Sinn, oder es verliert ihn.

Unser Bild vom Islam ist fast ausschliesslich von den Ereignissen im Orient bestimmt. Doch der Islam ist weit differenzierter, komplexer und gewichtiger, als dass er mit einigen vereinfachenden Bildern fixiert werden könnte. Der Weltislam ist zu über 80% weder arabisch noch orientalistisch geprägt, weder in Sprache noch Kultur. Es gibt zwar den arabischen, tür-

---

kischen, persischen Islam, aber auch den afrikanischen, indonesischen und philippinischen Islam. Er ist so unterschiedlich wie die Mentalität der jeweiligen Völker. Er ist ein weltpolitischer Faktor der internationalen Politik, der dem Leben von 1,4 Mia Moslems einen existentiellen Sinn verleiht. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Islam setzt eine gewisse Kenntnis seiner Kultur und eine Bereitschaft zur Differenzierung voraus, die berücksichtigt, dass der Islam sehr viele Länder mit ganz verschiedenen Ethnien, Sprachen und Traditionen umfasst.

Der Islam kennt keine Säkularisierung, er ist nicht verweltlicht und laizistisch geworden - d.h. im Islam sind von Anbeginn bis heute religiöse und politische Macht eine Einheit. Diese vermeintliche Rigorosität verleitet wohl dazu, den Islam mit dem Fundamentalismus zu vergleichen.

Es gibt aber den virulenten Islamismus und dessen Destruktivität. Der Begriff "Fundamentalismus" ist jedoch in diesem Zusammenhang nicht brauchbar, weil er die Bewahrung und die Rückwärtsgerichtetheit ausdrückt. Anfänglich wurde der Islam aus dem Blickwinkel des Christentums als Heidentum betrachtet. Seit der Industrialisierung wird der Islam nun aus dem Blickwinkel der säkularisierten Industriekultur betrachtet. Fortschrittlich oder rückständig ist die Frage. Der Islam ist in dieser Kulturbegegnung zwar aktiv verändernd, was kaum wahrgenommen wird, aber er ist auch militant, d.h. wehrhaft. Dabei ist der Islam keineswegs aggressiv, sondern friedfertig - jedoch fremd. Und das Fremde wirkt beängstigend. Friedfertigkeit und Wehrhaftigkeit bilden keinen Gegensatz im Islam, sondern sie sind die Normen des Handelns: man ist ergeben in den Willen Gottes, aber nicht in denjenigen der Menschen, und daher wehrhaft in der Politik.

Der Islam ist nach 15 Jahrhunderten gemeinsamer Geschichte für Europa noch immer fremd geblieben. Die gemeinsamen Wurzeln sind durch viele Missverständnisse verschüttet. Ein erstes Missverständnis: Die Bezeichnung "Mohammedaner" ist eine unzulässige Analogie zum Christen. Sie ist irreführend; es gibt keinen einzigen Mohammedaner unter den 1,4 Mia Moslems; Mohammed ist ein Prophet und kein Gott.

Ein zweites Missverständnis: Der Islam kenne keine Aufklärung, die erst zur Bildung der Wissenschaft und zur Trennung von Politik und Religion führt. Richtig ist: Der Islam förderte von Anbeginn die Entfaltung der Wissenschaft - im Gegensatz zum Christentum. Die europäische Aufklärung wurde vielmehr erst durch die Vorleistungen des Islams, durch dessen Vermittlung des griechischen Wissens, möglich. Der Islam steht

---

nicht im Gegensatz zur Aufklärung, wenn diese die Sinnfrage nicht ausschliesst. Jedoch ist die Wissenschaft nicht Selbstzweck.

Ein drittes Missverständnis: Der Islam kenne keine Toleranz, weil er im Gegensatz zur christlichen Theologie keine Textkritik kenne und der Koran integral heilig sei. Richtig ist: Der Islam hat fünf institutionalisierte Richtungen der Textinterpretation, was zur Herausbildung von fünf Rechtsschulen geführt hat, vier sunnitische und eine schiitische.

Ein weiteres Missverständnis: Es gebe im Islam einen Fundamentalismus wie im Christentum, der gegen den Fortschritt gerichtet sei und das Leben mittelalterlich gestalte. Richtig ist: Der Islam kennt keinen Gegensatz zwischen Glaube und Vernunft. Die islamische Vernunft ist religiös, die Religion darf nicht im Widerspruch zur Schöpfung stehen.

## Der Islamismus

Der Islamismus ist der politische Islam (das, was oft als Fundamentalismus missverstanden wird). Er ist nicht konservativ, sondern leider supermodern. Islamismus steht im Gegensatz zum Islam. Er hat weit mehr mit dem von Industrienationen exportierten Fortschrittsglauben als mit islamischer Tradition zu tun. Der Islamismus reduziert die Theologie zur Ideologie und stellt die Religion in den Dienst der Politik.

Der politische Islam erhält seine Militanz durch den Modernismus. Der Islamismus entsteht durch den Verlust der Gegenwart, aus der Ohnmacht heraus. Er fragt grundsätzlich in alter islamischer Tradition, stellt jedoch die Sinnfrage in einen politischen Rahmen. Die Frage nach der Legitimität steht im Zentrum der politischen Auseinandersetzungen in den islamischen Ländern. Der Islamismus ist die hässliche Antwort auf die Arroganz des Modernismus, der die eigene Sichtweise als Fortschritt dem Islam aufdrängt.

## Ein Appell zum Dialog der Kulturen

Die jahrhundertealte Konfrontation Christen-Moslems muss übergeführt werden in einen Dialog, damit der sich abzeichnende und für alle gefährliche Nord-Süd-Konflikt gemeinsam bewältigt werden kann. Der Islam kann ein Vermittler für die Anliegen der entrechteten, entwurzelten Menschen des Südens sein. Das Gespräch ist von islamischer Seite leicht-

---

ter vorurteilsfrei führbar, denn die Bereitschaft zum Verständnis hat Tradition. Auf dem Weg zum Gespräch wird es erforderlich sein, sich zu erinnern, dass Religionen keine erbaulichen Spruchsammlungen sind, sondern gelebte Wirklichkeit. Christentum und Islam sollten ihre gemeinsam erlittene Geschichte nützen und den Dialog für eine hoffnungsvolle Zukunft beginnen.

Dieter Vogel

## **B. ARGENTINIEN AM GYMNASIUM MUTTENZ**

In den letzten drei Juni-Wochen war im Gymnasium MuttENZ nicht selten die Rede von Gaucho, Pampa, Mate oder Empanadas, dazu erfüllten Tangoklänge die Luft. Verantwortlich für diesen argentinischen Bilderbogen war Frau Silvia Jobke, Auslandschweizerin und Lehrerin aus Buenos Aires. Von Frau Jobke konnten unsere Schüler/innen in vielfältiger Weise profitieren: Sie übernahm die Spanisch-Stunden und begeisterte die Lernenden auf "echt Argentinisch" für ihr Land; sie besuchte verschiedene Klassen und nahm zu spezifischen Themen wie Einwanderungsproblematik, Schmelztiegel Buenos Aires oder 500-Jahr-Feier der "Entdeckung" Amerikas Stellung; sie referierte in einer Dia-Video-Show über geographische und biologische Aspekte Argentiniens; sie machte an den Thementagen mit und gab Einblicke in die argentinische Küche; schliesslich lud sie am letzten Dienstagabend des alten Schuljahres zu einem Gespräch über das heutige Argentinien ein - politische und wirtschaftliche Themen sowie Einwanderungs- und Identifikationsproblematik bildeten da die Diskussionsschwerpunkte. Argentinien ist eine Herausforderung für seine Landsleute - wir wünschen ihnen, dass sie sie meistern werden.

Silvia Jobkes persönlicher Kommentar zu ihrem Aufenthalt am Gymnasium MuttENZ: "Es war für mich ein besonders lehrreiches Erlebnis. Das Interesse, die Neugierde und die zum Teil guten Vorkenntnisse der Schüler/innen über Argentinien überraschten und freuten mich. Ueberhaupt zeigte mir die offene Aufnahme durch die Lehrerschaft, dass das Cliché von der schweizerischen Zurückhaltung und Verschlossenheit nicht stimmt."

Therese Straumann

---

## C. ES LEBE DER REGENWALD

Im Rahmen der von der „IG Rägeboge“ des Gymnasiums MuttENZ inszenierten Regenwaldwoche mit ihrer eindrücklichen Wanderausstellung präsentierte der bekannte Meisterphotograph und Buchautor H.D. Dossenbach aus Schaffhausen am Freitagabend, den 19. Oktober 1990, seine schönsten Dia-Bilder aus der tropischen Pflanzen- und Tierwelt dreier Kontinente.

Das randvolle Foyer verriet ein echtes Interesse der Schüler und Lehrer an der Erhaltung der letzten grossen Regen- und Nebelwälder unserer Erde. In der Schlussdiskussion kamen das neu gewachsene Umweltbewusstsein und das klare Ja zu unserer Mitverantwortung deutlich zum Ausdruck.

Fred Marquis

## 2. MUSIK

### A. MOZARTS FLÖTENQUARTETTE

Am 2. November 1990, also noch bevor die Musikbranche den 200. Geburtstag Mozarts einläutete, war ein Bibliothekskonzert dem Umfeld der Entstehung von Mozarts Flötenquartetten und ihrer Interpretation auf historischen Instrumenten gewidmet. Angesagt waren Mitglieder der "Neuen Mannheimer Hofkapelle": Neben der in Basel lebenden Berner Geigerin Ursula Joubert (sie war vor wenigen Jahren am Gymnasium MuttENZ anlässlich eines Sonatenabends mit dem Cembalisten Detlef Goetz zu hören) spielten die jungen Deutschen Monika Rieger (Traversflöte), Lothar Haass (Viola) und Sabine Bruns (Violoncello) die vier Quartette Mozarts mit viel Sinn für die Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten.

Die Interpretation der einzelnen Quartette wurde unterbrochen durch Lesungen aus Mozartbriefen. Der Leiter der "Neuen Mannheimer Hofkapelle", Heinz-Rüdiger Drengemann, der übrigens in Mannheim ebenfalls die "Vokalsolisten" und in Heidelberg den Grossen Chor der Universität leitet, las aus dem Briefwechsel zwischen Mutter Mozart und Vater Leopold, wie er aus der Entstehungszeit der Flötenquartette überliefert ist.

---

Damals war Mozart zum erstenmal ohne den Vater auf Reisen gegangen. Die Mutter hätte den Sohn gut begleiten und die finanziellen Ausgaben auf ein Minimum beschränken sollen. Doch verlief das Ganze nicht nach dem Wunsch des Vaters Leopold, der gezwungen war, in Salzburg zurückzubleiben, um das Einkommen der Familie zu sichern. Drengemann las mit viel Zwischentönen und feinem Humor aus jenen Briefen, welche die kleinen Ängste und Nöte der Familie Mozart dokumentieren.

Es war ein in sich geschlossen und still wirkender Mozartabend, der für die Konzertgäste diese stimmig vorgetragenen Kammermusikwerke in den biographischen Kontext des einundzwanzigjährigen Mozart stellte.

## **B. EIN RUSSISCHER BRATSCHENABEND**

Ein ganz der russischen Musik verpflichtetes Programm hatten sich der Basler Bratschist Giselher Langscheid und sein Klavierpartner Heinz Börlin für das Bibliothekskonzert vom 27. Januar 1991 ausgesucht: Auch der Komponist des jüngsten aufgeführten Werkes, Wladimir Vogel (von ihm waren drei "Kleine Hörformen" für Viola und Klavier aus dem Jahre 1979 zu hören), muss nämlich von seiner Biographie her der russischen Musik zugerechnet werden. Eine deutsch-russische Abstammung aufweisend, hat der 1896 in Moskau geborene Vogel die Jugend in Russland verbracht und ist als 16-17jähriger durch die Bekanntschaft mit Skrjabin zum Komponieren gekommen. Nach 1935 allerdings lebte Vogel dauernd in der Schweiz.

Nur gerade drei Jahre vor Vogels Werk ist im Jahre 1976 die Sonate für Bratsche solo von Aram Chatschaturjan entstanden. Giselher Langscheid vermochte einen grossen Bogen über dieses ohne Pause konzipierte Werk zu spannen. Sein Engagement dokumentierte, dass es sich bei dieser Sonate um ein bedeutendes Werk der Bratschenliteratur handeln dürfte. Die Ernsthaftigkeit dieser Komposition, die keinem gefälligen sowjetischen Realismus huldigt, mag manchen Konzertbesucher erstaunt haben, ist doch der armenisch-sowjetische Chatschaturjan uns Konzertbesuchern in erster Linie durch seine "sowjetkonformen" Kompositionen, die uns in grell-verständlicher Tonsprache erreichen, bekannt (man denke etwa an den Säbeltanz aus dem Ballett "Gajané" oder an das Klavierkonzert). Der Schreibende fragt sich, ob neben diesem zwei Jahre vor dem Tode des Komponisten geschriebenen Alterswerk noch andere wertvolle



---

Kammermusikliteratur existiert und bei uns an Konzertabenden erklingen könnte.

Den Konzertabend eröffnete Heinz Börlin mit einer schönen Interpretation von fünf Klavierstücken Modest Mussorgskys. Wer diese kleinen Stücke hörte, durfte sich die Frage stellen, weshalb an Klavierabenden fast ausschliesslich Mussorgskys "Bilder einer Ausstellung" zur Aufführung gelangen und auch die Plattenindustrie nur wenige der kleinen Klavierstücke festgehalten hat.

Das unter den an diesem Konzertabend aufgeführten Werken, welches bei uns noch am ehesten bekannt ist, füllte den zweiten Teil des Konzerts: Schostakowitschs Sonate für Viola und Klavier, im Jahre 1975, also im Todesjahr des Komponisten, entstanden. Es ist ein nachdenklich stimmendes, stilleres Werk Schostakowitschs. Wie Lautenklänge mutet die Pizzicato-Einleitung der Viola an. Der besinnliche Bratschenklang des Moderatos verdichtet sich zu einem nach innen weisenden "Gespräch" der beiden Instrumente. Auch der zweite Satz, der zwar weitgehend aus einer Reihung kurzer tänzerischer Episoden besteht, bleibt dem Gesamtbild wehmutsvoller Beschaulichkeit treu. Dass das abschliessende Adagio - ein Satz, den die beiden Musiker mit grosser Spannkraft vorzutragen vermochten - einen der musikalischen Hauptgedanken aus dem punktierten Kopfmotiv des Adagio sostenuto von Beethovens cis-Moll-Sonate op. 27 Nr.2 ableitet, mag als Zeichen tiefer Verbundenheit des russischen Meisters mit dem klassischen Komponisten und mit dessen humanistischer Haltung gedeutet werden: ein bekenntnishafte Alterswerk.

Die beiden Musiker fanden an diesem Konzertabend ein zahlreich erschienenenes, interessiertes und sehr dankbares Publikum vor. Den Musikern gebührt der Dank, dass sie durch ihr grosses Engagement für diese mit Ausnahme Mussorgskys zeitgenössische Musik manchen Zuhörern neue Gebiete der Kammermusik erschlossen haben.

---

## C. SOMMERSERENADE

Schulchor und Schulorchester hatten für den 21. Juni 1991 zu einer Serenade eingeladen. Diese fand - unter grosser Publikumsteilnahme - wieder in der Bibliothek des Gymnasiums statt.

Zahlreiche Solistinnen und Solisten unterstützten den Chor unter der Leitung von Herrn Ch. Huldi und das Orchester unter der Leitung von Frau Ch. Boog im Bemühen, einen farbigen Abend darzubieten. Die schwierige Aufgabe des Begleitens stand so für das Orchester im Zentrum.

Zu Beginn ertönte das Kyrie aus Franz Schuberts Missa in G; Chor und Orchester musizierten mit Einfühlung und Weichheit, Frau Schneebeili sang die Soli mit auffallender Präsenz. An zweitletzter Stelle des Konzerts erklang das Agnus Dei aus derselben Messe, Robert Koller ergänzte mit dem Bass-Solo das nun gut eingespielte Team.

Auch Mozart war durch zwei Werkausschnitte vertreten: zuerst mit dem dritten Satz der Serenade in D-dur, welchen Eva Egli auf der Violine vortrug, später mit dem ersten Satz des A-dur Klavierkonzertes KV 414, dargeboten mit viel verhaltener Spontaneität und ausgezeichnetem pianistischem Können von Olivia Ceresola. Mit Engagement und Flexibilität begleitete das Orchester diese beiden Sätze.

In Vivaldis Largo aus der VI. Sonate zeigte Katrin Baur, dass ein Cello mit intensivem, warmem Ton singen kann - Olivia Ceresola erwies sich dieses Mal als einfühlsame Begleiterin.

In Bachs Prélude aus der II. Suite gelang Katrin Baur eine mutige Gestaltung, indem sie agogische Freiheiten geschickt nützte.

Zum Abschluss spielte das Orchester - hier ein einziges Mal nicht in Begleitfunktion - fünf Rumänische Tänze von Bela Bartok, eine farbige Abfolge kurzer, rhythmisch prägnanter Stücke.

Wer bereit war, über einige intonatorische Ungereimtheiten hinwegzuhören, konnte den schönen Sommerabend wohl geniessen.

Christine Boog-Weber

---

# V. BEHÖRDEN, LEHRER, SCHÜLER

## 1. AUFSICHTSKOMMISSION

Namen	Amt	
Herzog Hans, Dr.	Präsident	1983-1991 (Juni)
	Beisitzer	1980-1983
Reichmuth Ruth	Vizepräsidentin	seit 1986
	Beisitzerin	1982-1986
Akeret Ernst	Beisitzer	seit 1986
Gantner Hildegard, Dr.	Beisitzerin	seit 1986
Gerber Hans-Rudolf, Dr.	Beisitzer	seit 1986
Pfaff Hans	Beisitzer	seit 1986
Schwarz Roland, Dr. med.	Beisitzer	seit 1984

## 2. KANTONALE MATURITÄTSKOMMISSION

Bandle Catherine, Prof. Dr., Universität Basel  
Fallab Silvio, Prof. Dr., Basel  
Fehr Hans, Dr., Reinach  
Hafen Hans, Dr., Rektor, Präsident für Münchenstein  
Huber Alfred, Prof. Dr., ETH Zürich  
Isernhagen Hartwig, Prof. Dr., Universität Basel  
Keller Jürg, Dr., Rektor, Präsident für Muttenz  
Kopp Robert, Prof. Dr., Universität Basel  
Odermatt Josef, Dr., Rektor, Präsident für Liestal  
Oesch Hans, Prof. Dr., Universität Basel  
Pestalozzi Karl, Prof. Dr., Universität Basel  
Salathé René, Dr., Rektor, Präsident für Oberwil  
Schnyder Peter, Dr., Aesch  
Zoller Heinrich, Prof. Dr., Universität Basel

---

### 3. KANTONALE DIPLOMPRÜFUNGSKOMMISSION

Blättler Alfred, Riehen  
Dudli Hugo, Sissach  
Jaccard-Fehlmann Monique, Augst  
Siegenthaler Oskar, Reigoldswil  
Stöcklin-Meier Susanne, Diegten  
Weishaupt Bruno, Arlesheim

Die Rektoren als Präsidenten (wie Maturitätskommission)

### 4. LEHRKÖRPER

Schulleitung	Amt		
Keller Jürg, Dr.	Rektor	seit 1982	
Müller Ernst	Konrektor	1982-1991 (Juni)	
Aeschbach Hansruedi	Konrektor	seit 1986	

Hauptlehrer/innen	Fach	Angest. Lehrer/in	Haupt- lehrer/in
Aeschbach Hansruedi	M/AM		1981
Ambühl Alois	P	1979	1980
Bachmann Markus	F/E	1979	1983
Baumgartner Martin	D/G/Gg	1979	1989
Berger Thomas	E/G	1978	1980
Boerlin Reto	F/I	1981	1985
Boog Christine	Ms	1980	1983
Brodbeck Kurt, Dr.	M/AM/A		1973
Brütsch Peter	T/B		1980
Cousin Bernard	Ww	1979	1980
Eichhorst Ottheinrich, Dr.	P/M	1980	1991
Engler Peter	M/AM		1975
Fischer Franz	M/AM		1972

Hauptlehrer/innen	Fach	Angest. Lehrer/in	Haupt- lehrer/in
Furler Yvonne	F/G	1981	1983
Gnoepff Rudolf	F/G		1972
Häring Cornelia	F/D		1987
Hasa Peter	T	1973	1980
Heckendorn Camille	T		1982
Herzog Erich	Gg		1972
Huldi Max, Dr.	D/L		1982
Isch Dora	I/D		1979
Keller Jürg, Dr.	B		1972
Kempfert Margit	D	1979	1989
Kontic Rene, Dr.	E/F	1978	1982
Kubli Thomas	B	1988	1991
Küng Paula, Dr.	D		1973*
Labhardt Robert, Dr.	D/G	1978	1979
Labhart Thomas	F/D	1981	1982
Lienhard Hans-Jörg	Gg, RWL	1982	1991
Marquis Fred, Dr.	B		1979
Martin Urs	M/AM		1980
Meier Gottfried	L/Gr		1973
Metzger Hanspeter	B/Ch	1981	1989
Meyer August	Z/We		1972
Müller Ernst	D/G		1974
Müller Sabine	F/Ru	1987	1989
Rohr Thomas	G		1972
Rückert Catherine, Dr.	D/S		1972
Rudin Erich	Ch	1973	1974
Scheibler Rolf, Dr.	E		1974
Schlienger Alfred	D/G	1978	1979
Stiefel Roland, Dr.	D/G		1974
Stöcklin Alice	B		1974
Straumann Therese	F/S	1979	1980
Sutter Andreas	Ch/B	1985	1991
Vogel Dieter	Ww	1981	1982
Walliser Stephan, Dr.	E		1972
Wasmer Eugen, Dr.	P	1978	1981
Weibel Jürg	D/G	1978	1980
Zahno Theo	M/P/AM	1978	1991

\* Austritt Juni 1991

Lehrbeauftragte	Fächer	Antritt als Ang. Lehrer/in	Lehrbeauf- tragte/r seit
Gygli Brigitte, Dr.	L/Gr	1978	1980*
Schibler Hans J., Pfr.	Rel.ref.		1984
Schläpfer Elisabeth, Dr.	B	1979	1980
Wyss Alex, Pfr.	Rel. kath.		1988

\*Austritt 1. November 1990

Angestellte Lehrer/innen	Fächer	Antritt	Austritt
Bächler Esther	D/F	1990 (Aug.)	
Balsiger Evelyne	L	1989	
Basler Ursula	Ha	1989	
Bauer Claudine	F/E	1985	1991 (Juni)
Birrer Patricia	T	1990	
Bollhalder Regina	F/I	1986	1990 (Dez.)
Bonjour Bernhard	G/F	1982	
Bryner Helen	Klavier	1990 (Aug.)	
Büchel Silvie	Z	1991 (Jan.)	
Buser Cornelius	Gitarre	1989	
Crameri Thildi	Hw	1980	
Denzinger Jürg	Querflöte	1986	
Dietsche Ulrich	Fagott	1990 (Aug.)	
Dill Ulrich	Gr	1989	
Dorner Michele	Blockflöte	1987	
Dyer Jessica	E	1990 (Aug.)	1991 (Juni)
Eichrodt Johannes	D/L	1990 (Aug.)	
Felber Rüdiger	F/G	1987	
Figueras Pilar	Blockflöte	1990 (Aug.)	
Fricker Dorothea	Z/We	1979	
Fürstenberger Michael	P	1988	1990 (Dez.)
Gertschen Stephan	Klavier	1990 (Aug.)	
Goetz Detlef	Klavier	1985	
Graf Monica	E/S	1989	
Gutherz Barbara	Violine	1987	
Gygli Barbara	L	1990	
Handschin Kathrin	D/F	1989	
Haudenschild Heinz	Viola	1990 (Aug.)	

Angestellte Lehrer/innen	Fächer	Antritt	Austritt
Hartmann Annalea	T	1990 (Aug.)	
Hägeli Brigitte	Klarinette	1989	
Hedtler Elisabeth	I	1987	
Heeb Dominik	B/M	1990 (Aug.)	
Hinnen Karl	Klarinette	1987	
Hofstetter Beat	Ms	1990 (Aug.)	
Hostansky Peter	T	1990	
Huber Christoph	Ww	1990 (Aug.)	
Huber Doris	Klavier	1987	
Huldi Christoph	Ms	1990 (Aug.)	
Jenny Beatriz	S	1986	
Jufer Margrit	Oboe	1990 (Aug.)	
Kaufmann Brigitte	D/F	1990 (Aug.)	1991 (Juni)
Kotulan Jaroslav	Waldhorn	1989	
Langscheid Giselher	Violine	1982	
Maier Ulrich	E	1991 (Jan.)	
Maissen Christian	M/Gg	1989	
Meili Sibylla	Sc	1988	
Monticelli Jean-Louis	Cornett	1987	
Mosimann Wolfgang, Dr.	Hy	1990	
Müller Trudi	Hw	1981	
Nager Susanne	D/G	1981	1991 (Juni)
Nitz Christine	Blockflöte	1989	
Pedretti Bruno	I/So	1990 (Aug.)	
Ramstein Reto	D/G/T	1984	
Reichel Mathis	Gitarre	1981	
Rodmann Regina	F/I	1987	
Rohner Monika	T	1981	
Ryter Annamarie	D/G	1984	1990 (Dez.)
Schiegg Stefan	P	1990 (Aug.)	
Schmidt Cinzia, Dr.	I	1986	
Schuler Christa	Z/Kb	1985	
Schwenk Monika	D/L	1990 (Aug.)	1991 (Juni)
Teuscher Ursula	Ww	1990 (Aug.)	
Toscanelli Claudio	Ww	1990 (Aug.)	1991 (Jan.)
Wechsler Christoph	T	1991 (Jan.)	1991 (Juni)
Wiedemann Jürg	M/P	1988	1991 (Jan.)
Wittstich Emanuel	E	1991 (Jan.)	
Zinsstag Adolf	Violine	1989	

---

## 5. SEKRETARIAT

		Antritt
Gisin Angelika	Sekretärin	1986 (1)
Buser Beatrice	Sekretärin	1988 (2)
Aebi Annemarie	Sachbearbeiterin	1988 (3)

(1) 7/10 Pensum

(2) 3/10 Pensum (1980-1987: Sachbearbeiterin (halbtags))

(3) halbtags

## 6. TECHNISCHE ANGESTELLTE, BIBLIOTHEKARIN, ABWARTE

		Antritt
Grauwiler Susanne	Techn. Assistentin**	1986
Metzger Verena	Techn. Assistentin**	1983
Miesch Hans-Ulrich	Techn. Angestellter*	1984
Ritter Werner	Techn. Angestellter	1975
Hermann Martina	Bibliothekarin*	1989
Merkli Angelika	Techn. Angestellte	1991 (April)
Schläppi Hermann	Abwart	1981 (1)
Siegrist Bruno	Abwart	1990 (Nov.)
Jost Ernst	Abwart (Turnhallen)	1984
Schoch Dieter	Abwart (Turnhallen)	1985

(\* = halbtags, \*\* = 3/8-Pensum)

(1) Austritt Oktober 1990



## 7. ÄMTERLISTE

Amt	Name	
Schularzt	Schwarz Roland, Dr. med.	seit 1986
Stundenplan	Brodbeck Kurt, Dr.	seit 1973
Bibliothek	Rohr Thomas	seit 1972
EDV/Notenverwaltung	Martin Urs	seit 1983
	Zahno Theo	seit 1983
Apparate	Herzog Erich	seit 1972
Konventsvorstand:		
Präsident:	Scheibler Rolf, Dr.	1988-1990 (Nov.)
	Boerlin Reto	seit 1990 (Dez.)
Vizepräsident:	Brütsch Peter	seit 1988
Beisitzer/in:	Boog Christine	seit 1988
	Pedretti Bruno	seit 1991 (Febr.)
	Ramstein Reto	seit 1990 (Febr.)
	Zahno Theo	1988-1990 (Nov.)
Lehrervertreter		
in der Aufsichts- kommission	Gnoepff Rudolf	1988-1990 (Dez.)
	Labhart Thomas	seit 1991 (Jan.)
Lehrervertreter		
in der Gymnasial- lehrerkonferenz	Vogel Dieter	1986-1991 (Juni)
	Straumann Therese	seit 1991 (Juni)
Lehrervertreter/in		
im Gymnasialleh- rerverein	Furler Yvonne	seit 1985
	Präsidentin	seit 1990
	Baumgartner Martin	seit 1990

---

## 8. SCHÜLERSTATISTIK

STAND ZU BEGINN DES 1. SEMESTERS

### A. SCHÜLERBESTÄNDE

Typus	Knaben	Mädchen	Total
A	1	-	1
B	58	73	131
C	117	27	144
D	35	105	140
E	104	61	165
DMS	15	84	99
Total	<u>330</u>	<u>350</u>	<u>680</u>

### B. ANZAHL KLASSEN

Typus	B	B/D	C	D	E	DMS	Total
Anzahl Klassen	7	1	8	7	8	6	37

### C. HERKUNFT DER SCHÜLER (WOHNGEMEINDE)

Typus	Knaben	Mädchen	Total
<b>Kanton Basel-Land</b>			
Aesch	4	2	6
Arlesheim	4	2	6
Augst	2	4	6
Binningen	-	1	1
Birsfelden	42	30	72
Bottmingen	-	1	1
Buus	-	1	1
Frenkendorf	4	3	7
Füllinsdorf	7	7	14
Giebenach	2	3	5

Typus	Knaben	Mädchen	Total
Lampenberg	1	-	1
Lausen	1	-	1
Liestal	1	-	1
Maisprach	-	2	2
Münchenstein	5	3	8
Muttenz	82	89	171
Oberdorf	-	1	1
Pratteln	51	67	118
Reinach	8	5	13
<b>Kanton Basel-Stadt</b>			
Basel	1	-	1
<b>Kanton Aargau</b>			
Etzgen	1	-	1
Frick	-	2	2
Gipf-Oberfrick	1	3	4
Hellikon	1	2	3
Hornussen	1	-	1
Kaiseraugst	14	17	31
Laufenburg	1	1	2
Magden	25	15	40
Mettau	-	1	1
Möhlin	11	25	36
Münchwilen	1	2	3
Mumpf	1	2	3
Obermumpf	2	2	4
Olsberg	2	6	8
Rheinfelden	38	34	72
Schupfart	2	-	2
Sisseln	4	2	6
Stein	2	5	7
Wegenstetten	3	1	4
Wil	-	1	1
Zeiningen	4	8	12
<b>Kanton Solothurn</b>			
Dornach	1	-	1

---

# VI. MATUR- UND DIPLOMPRÜFUNGEN

## 1. MATURANDINNEN UND MATURANDEN

Name Vorname, Wohnort

Name Vorname, Wohnort

### Klasse 4Ba

Bär Alexandra, Birsfelden  
Begrich Roger, Rheinfelden  
Meier Dominik, Magden  
Mosconi Priska, Birsfelden  
Schmutz Patrick, MuttENZ  
Tschudi Daniela, Magden  
Wechsler Monika, Oberdorf

Battilana Gregor, Obermumpf  
Liebrich Martin, Birsfelden  
Mohler Lorenz, MuttENZ  
Moser Patrick, Birsfelden  
Schur Gilbert, Magden  
Wanner Vreny, Rheinfelden  
Zimmerli Christine, MuttENZ

### Klasse 4Bb

Bachmann Nicolas, MuttENZ  
Fahrer Jacqueline, Pratteln  
Gavriilidis Alexandra, Kaiseraugst  
Gribi Patrick, MuttENZ  
Hohermuth Astrid, Pratteln  
Manz Flurina, Pratteln  
Pfister Karen, Möhlin

Buess Christoph, Pratteln  
Flückiger Susanne, MuttENZ  
Gerber Reto, Pratteln  
Heeb Rebekka, Binningen  
Karel Jana, MuttENZ  
Meierhans Barbara, Zeiningen  
Ruchti Sandra, Möhlin

### Klasse 4Ca

Bamert Florian, Wegenstetten  
Bisang Kurt, MuttENZ  
Feurer Sandrine, Birsfelden  
Jungo Tobias, Pratteln  
Rufener Rita, Rheinfelden  
Widmer Patrick

Belser Patrick, Pratteln  
Feuerlein Stefan, MuttENZ  
Holzer Thomas, Birsfelden  
Ruef Sandra, Kaiseraugst  
Schiess Benjamin, Münchenstein

### Klasse 4Cb

Ackermann Linus, Rheinfelden  
Christen Stefan, MuttENZ  
Kindler Oliver, Möhlin  
Siegenthaler Daniel, Augst  
Trüb Eric, Magden  
Wenger Urs, MuttENZ

Birchmeier Matthias, Magden  
Kessler Dominik, Münchenstein  
Orban Aamr, Kaiseraugst  
Studer Alexander, Pratteln  
Voellmy Giancarlo, Rheinfelden

---

**Name Vorname, Wohnort****Klasse 4Da**

Amstad Patrick, Birsfelden  
Dill Andreas, MuttENZ  
Kramer Silvia, Rheinfelden  
Rupp Philipp, MuttENZ  
Siegrist Luzia, Birsfelden  
Steenblock Tomke, MuttENZ

**Klasse 4Db**

Ackermann Saskia, Zeiningen  
Ceppi Sabrina, Kaiseraugst  
Ferreira Maria, MuttENZ  
Hofmänner Alexandra, MuttENZ  
Moor Niklaus, Füllinsdorf  
Müller Rémy, Pratteln  
Paci Fabio, Pratteln  
Rüber Corinne, Möhlin  
Schwarz Marco, Rheinfelden  
Voisard Rémy, MuttENZ  
Zimmermann Marina, Möhlin

**Klasse 4Ea**

Brenzikofer Barbara, Pratteln  
Faulhaber Nils, Basel  
Hammer Andreas, Reinach  
Kellenberger Jakob, MuttENZ  
Müller Christoph, Möhlin  
Röthlisberger Thomas, Rheinfelden  
Schwitter Barbara, Mumpf  
Winistörfer Denise, Möhlin

**Klasse 4Eb**

Annen Oliver, Aesch  
Häusermann Claude, Reinach  
Ihr Alain, Reinach  
Meyer Katrin, Münchenstein  
Schneider Dominique, Aesch  
Sutter Marc, Magden  
Wäfler John, Birsfelden

**Name Vorname, Wohnort**

Bürgi Cornelia, Olsberg  
Flückiger Isabelle, Möhlin  
Meyer Nicole, Kaiseraugst  
Schütz Nicole, Pratteln  
Smith Christina, Birsfelden  
Wälterlin Regula, Pratteln

à Wengen Susanne, Birsfelden  
Eugster Simone, Pratteln  
Frey Catherine, Möhlin  
Holler Frank, Pratteln  
Müller Nicole, Kaiseraugst  
Neukomm Barbara, Füllinsdorf  
Pozzi Carlo, MuttENZ  
Schrader Marc, MuttENZ  
Smith Emma, MuttENZ  
Wegmüller Philip, Füllinsdorf

Burkhardt Simone, MuttENZ  
Gillessen Uta, Pratteln  
Jenni Sandra, Pratteln  
Meier Markus, Dornach  
Naegelin Bengt, Pratteln  
Schütz Thomas, Kaiseraugst  
Strebel Lorenz, Möhlin  
Wirtz Valérie, Reinach

Engesser Michael, Reinach  
Hauser Dominik, Aesch  
Kull Thomas, Obermumpf  
Scheiwiler Daniel, Birsfelden  
Stalder Corinne, Reinach  
Thommen Nadja, Reinach  
Zerwetz Oliver, Gipf-Oberfrick

---

## 2. DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN

Name Vorname, Wohnort

Name Vorname, Wohnort

### Klasse 4Md

Bürgi Yvonne, Olsberg  
Hänzi Nathalie, MuttENZ  
Henz Evelyn, MuttENZ  
Montoro Susanne, MuttENZ  
Poncioni Nicole, RheinfeldEN  
Salzmann Richard, Pratteln  
Schuep David, BirsfeldEN  
Sutter Tobias, BirsfeldEN  
Winiger Maria, Magden

Hähnel Claudia, MuttENZ  
Heiniger Susanne, Füllinsdorf  
Hollmann Katrin, RheinfeldEN  
Patel Malini, Pratteln  
Rohrbach Pascale, MuttENZ  
Schmassmann Nicole, MuttENZ  
Schweizer Melanie, Pratteln  
Trottmann Nicole, Mumpf



